Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1921 Nr. 573 Jahrgang 214

Bezugspreis: monatlich Mk. 9.— ohne Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. – Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Abend-Ausgabe

Dienstag, 13. Dezember

Anzeigenpreis: Die 6gesp. 36 mm breite mm-Grundzeile 1.00 M. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 4.00 M. Zahlen nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6240. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale.

Der neue preußische Haushaltsplan für 1922

ist abgeschlossen worden. Ueber seine Gestaltung erfahren wir folgende Einzelheiten:

Der neue Etat balanciert mit 29 131 289 882 Mark, die Ausgaben betragen im Ordinarium 18 817 606 950 Mark, im Extraordinarium 10 313 682 931 Mark. Gegen das Vorjahr verzeichnet der neue Etat ein Mehr von 8519 Millionen Mark, gegen das Jahr 1914 eine Steigerung von 12 402 Millionen Mark. Der Haushalt ist sehr sparsam aufgestellt, ein günstiges Bild ergibt er aber nicht, da infolge der Markentwertung im Laufe des Jahres Schwankungen eintreten müssen und das Geld fortdauernd wechseln wird.

An Einnahmen sind neueingestellt 948 Millionen Mark aus der Steuer vom Grundvermögen und 140 Millionen Mark aus der Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues. Die im Etat aufgeführten 800 Millionen Mark aus dem Ertrage der Einkommensteuer und der Körperschaftssteuer für 1920, die erst jetzt vom Reiche vereinnahmt sind, werden zur Deckung des Fehlbetrages von 1920 Verwendung finden. Als Fehlbeträge für 1921 und 1922 stehen zunächst auf dem Papier 1,5 und 3 Milliarden Mark, die später durch Steuerrechtfertigungen des Reichs zu decken sind, im Etat aber bereits eingesetzt sind. Durch die **Erhöhung der Beamtengehälter** sind 4 Milliarden Mark jährliche Ausgaben entstanden. Die Erstattung der Mehrausgaben hat das Reich zwar abgelehnt, es hat aber erklärt, Fehlbeträge, die sich aus Anlaß der Besoldungserhöhung in der Haushaltsrechnung ergeben sollten, unter gewissen Voraussetzungen auf die Reichskasse übernehmen und inzwischen im Bedarfsfalle mit Vorschüssen aushelfen zu wollen.

Neue Beamtenstellen sind nur bei dringender Notwendigkeit geschaffen worden. In den Gruppen für mittlere und höhere Beamte sind neue Aufrückungsmöglichkeiten vorgesehen.

Die Geldentwertung macht sich naturgemäß bei allen Ressorts in den Zahlen bemerkbar, immerhin erscheinen die Mehrbeträge trotz des Tiefstandes der Mark noch erträglich. Erwägt man, daß die Abschlußziffern des neuen Etats sich auf etwa das 7½fache des Etats von 1914 belaufen, während die Mark auf den 15. Teil des Vorkriegswertes gesunken ist, so ergibt sich, daß die Haushaltsansätze der Geldentwertung erst zur Hälfte gefolgt sind. Es ist dies allein durch starke Einschränkungen nur ermöglicht worden. Auch in formeller Beziehung hat eine Umgestaltung des Haushaltsplanes stattgefunden, so daß ein wesentlich vereinfachter Etat vorliegt. Die Herstellungskosten der Etats sind durch besondere Maßnahmen (Fortfall von Beilagen) bedeutend verbilligt.

Der Etat schließt ab bei den Betriebsverwaltungen mit einem Minderüberschusse von 46,3 Millionen Mark, bei den Steuern und Abgaben mit einem Mehrüberschusse von 2716,6 Millionen Mark, bei den Staatsverwaltungsausgaben mit einem Mehrbedarf von 3670,3 Millionen Mark.

Ueberschüsse im einzelnen erzielen gegen 1921 u. a.: Domänen 9 087 246 M., Lotterie 7 255 100 M., Münze 701 940 M., Zuschüsse erfordern dagegen Forsten 35 015 000 Mark, Gestüte 7 762 104 M., Staatsbank 7 679 800 M., Bergwerke 13 291 270 M., allgemeine Finanzverwaltung 845 692 937 M., Finanzministerium 300 604 542 M., Handel 89 112 981 M., Justiz 180 649 000 M., Inneres 368 147 562 M., Landwirtschaft 81 063 427 M., Kultus 390 063 683 M., Volkswirtschaft 196 798 826 M., öffentliche Schuld 150 185 958 M.

Ueber neue Steuern mit Ausnahme der Grundsteuer ist im neuen Etat vorläufig keine Bestimmung getroffen.

Ein französischer Vorschlag

Paris, 13. Dezember.

Der „Temps" veröffentlicht einen Vorschlag zur Lösung der Reparationskrise, der, weil er die Gedankengänge und Absichten maßgebender französischer Kreise wiedergibt, nicht ohne Bedeutung ist. Das Blatt schlägt vor:

1. Die alliierten Regierungen kommen dahin überein, während der Jahre 1922 und 1923 von Deutschland Garantiezahlungen nur in Höhe der sogenannten festen Annuitäten (zwei Milliarden Goldmark) zu verlangen.

2. Um Deutschland die Aufnahme einer Anleihe zu ermöglichen, sichert sich die Reparationskommission mit einer Abänderung des Artikels 248 des Friedensvertrages das Einvernehmen derart, daß sie den Zeichnern dieser Anleihe ein Vorrecht vor ihrer eigenen Generalhypothek auf den Besitz und die Einkünfte des deutschen Reiches einräumt. In gleicher Weise willigt das Garantiekomitee in die Zuwahl eines neutralen Mitgliedes ein, das besonders mit der Kontrolle der von der Reichsbank zu stellenden Garantie betraut werden soll.

3. Die deutsche Regierung verpflichtet sich, alles zu tun, was in ihren Kräften stehe, um einer weiteren Entwertung der Mark entgegenzuwirken und den Kredit des Reiches zu festigen. Sie verpflichtet sich, ein Gesetz zu schaffen, daß die sogenannte Anleihe gegen administrative oder gerichtliche Beschlagnahme sichert. Ein zweites Gesetz gibt der Reichsbank die Unabhängigkeit, wie sie die Bank von England hat, und schafft die Möglichkeit der Bestellung eines neutralen Beirates, der insbesondere in allen Fragen, die den Papiergeldumlauf betreffen, ein Einspruchsrecht hat.

Wenn alle diese Maßnahmen getroffen seien, könne Deutschland eine in 50 Jahren zurückzuzahlende Anleihe im Betrage von einer Milliarde Dollars zu 7 Prozent Zinsen auflegen. Der Erlös in Höhe von jedesmal 500 Millionen Goldmark könne dann im Auftrage des Reiches von den Bankiers direkt an die Reparationskommission übergeführt werden.

Schiffers Spiel

Der Kapp-Putsch vor dem Reichsgericht

Nach der Vernehmung Bangs zog sich das Gericht zu längerer Beratung zurück und beschloß, den Zeugen Dr. Bang nicht zu vereidigen. — Zu Anschluß hieran sei auch bemerkt, daß Vizeadmiral v. Trotha am Sonnabend nicht vereidigt worden ist.

Dann wird

Generalmajor von Hülsen

gehört, dessen Vereidigung auf Antrag des Oberreichsanwalts zunächst ausgesetzt wird. **Vors.:** Sie waren am 1. März mit in Döberitz, als General Lüttwitz die Parade der Ehrhardt-Truppen abhielt? — **v. Hülsen:** Jawohl, denn wir hatten an diesem Tage eine Uebung mit dem Reichswehrregiment 5 in Döberitz. Am 11. März hörte ich zu Hause, daß Lüttwitz bei mir war, und ich wurde zu Oberstleutnant v. Bock gebeten. Er erzählte mir, es seien Gerüchte in der Luft, daß Lüttwitz einen dummen Streich plane, und daß er sich mit dem Garde-Jäger-Bataillon Potsdam in Verbindung gesetzt habe. Ich erklärte ihm, ich hielte das für ausgeschlossen und würde sofort Nachforschungen halten. — **Vors.:** Hat General Lüttwitz bei einer Unterredung mit Ihnen nicht erklärt, daß er die Verfassung respektieren wollte? — **Zeuge:** Gewiß. Am nächsten Tage teilte mir Oberstleutnant Bock mit, daß Noske die gesamten Garnisonen alarmiert habe. — **Vors.:** Das ist doch verwunderlich. War dann der Alarmbefehl nicht für einzelne Truppenteile ausgestellt? War er wirklich für ganz Berlin berechnet? Denn es fällt mir doch auf, daß dieser Alarmbefehl denn doch auch Kapitän Ehrhardt zugestellt worden ist, gegen den er sich eigentlich richtete. — **Zeuge:** Es sind damals auch noch andere humoristische Sachen passiert. General von Hülsen schildert weiter seine vergeblichen Bemühungen, das Unternehmen zu verhindern. Auf die Mitteilung hin, daß das Regiment von Tahsen zum Schutz des Regierungsviertels eingesetzt worden sei, habe er, da damit die Gefahr eines ernsthaften Konfliktes mit der Brigade Ehrhardt bestand, angeordnet, unter allen Umständen die Bahn Berlin—Potsdam zu besetzen. Am anderen Morgen hörte ich zu meiner Ueberraschung, daß die Truppen aus dem Regierungsviertel zurückgezogen waren, und daß die Regierung Berlin verlassen hatte. General Reinhardt kam zu mir und erklärte: Ich an Ihrer Stelle würde jetzt einen Erlaß für die alte Regierung herausgeben, dann kann die alte Regierung nach Potsdam kommen. Ich fragte ihn:

Wo ist denn die alte Regierung?

Darauf sagte General Reinhardt wörtlich: **Die ist zerplatzt.** (Große Heiterkeit.) General v. Hülsen fortfahrend: Mir war es unverständlich wie unter diesen Umständen die Regierung nach Potsdam kommen sollte. Ferner war ich sehr erstaunt, von dem höchsten Vorgesetzten der Armee keinen Befehl, sondern nur einen guten Rat zu erhalten. Meines Erachtens wäre es seine Aufgabe gewesen, einen Entschluß zu fassen und dann die Konsequenzen zu tragen. Als ich mich dann zum Reichswehrgruppenkommando begab, traf ich dort Lüttwitz, der mir sagte, daß es vor allen Dingen darauf ankomme, die Truppen zusammen zu halten, da nach allen vorliegenden Nachrichten ein Losschlagen der Kommunisten zu erwarten sei. Die Ereignisse haben ja auch tatsächlich gelehrt, daß mit diesem Losschlagen zu rechnen war. Ich war der Ansicht, daß der Streit um die Regierung Kapp nicht mit den Waffen ausgeführt werden durfte und würde. Denn es wäre das größte Unglück gewesen, wenn sich die Truppen in Berlin gegenseitig beschossen hätten. In der Erwägung, daß wir uns um die politischen Angelegenheiten gar nicht bekümmern sollten, habe ich mich dann am Morgen des 13. März Lüttwitz zur Aufrechterhaltung der Ordnung mit meiner Truppe zur Verfügung gestellt. Lüttwitz akzeptierte das und übertrug mir den Befehl des Wehrkreises.

Am 14. März war ich Zeuge eines Empfangs einer Deputation, die aus den Ministern Südekum, Oeser und Dominicus bestand und den Kapp empfangen wurde. Die Deputation brachte das Ultimatum der Arbeiter, vor allen Dingen der Eisenbahnbetriebe und die Drohung mit dem Generalstreik, wenn Lüttwitz nicht zurücktrete. Kapp erklärte darauf, daß er zunächst seine Mitarbeiter darüber hören müsse. — Am 14. März hatte ich dann eine Unterredung mit General Maerker, den ich zur Reichskanzlei begleitete, wie es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen ihm und Lüttwitz kam. General Lüttwitz entsetzte Maerker seiner Stellung, zog diese Maßregelung aber auf meine Vermittlung hin schließlich zurück. Politisch habe ich mich in jener Zeit nur einmal betätigt. Ich war bei einer Besprechung anwesend, die Lüttwitz mit Mitgliedern des Reichsrates hatte und in der er den Herren seine Ziele auseinandersetzte und betonte, daß ihm eine Verfassungsänderung fern liege, daß er nur eine Regierung auf breiter Basis und ein Eintreten für die Truppen wünsche. Er stieß aber auf kein Verständnis, und es wurde schließlich seitens der Mehrheitsparteien ein Vermittlungsvorschlag gemacht, der den Rücktritt Kapps forderte. Ich wurde damit beauftragt, diese Forderung Kapp zu überbringen. Ich traf ihn aber nicht in der Reichskanzlei und übermittelte daher seinen Auftrag dem Hauptmann Pabst. Daraufhin sagte dieser wörtlich: „Die Sache hat sich ja jetzt ganz geändert. Die Kommunisten haben uns ein Ultimatum gestellt. „Sie bilden ein Ministerium mit Däumig an der Spitze und die Feindseligkeiten sollen eröffnet werden." Mit dieser Nachricht eilte ich in den Reichstag zurück, wo die Mitteilung wie eine Bombe einschlug. Ich betonte, daß die Truppen bereit seien, jede Aufstandsbewegung niederzuschlagen, daß aber zuerst einmal der häusliche Streit erledigt werden müßte. Auf mein Anraten erklärte sich Minister Schiffer schließlich bereit, mit Kapp im Reichsjustizministerium zu verhandeln. Auch diese Meldung habe ich noch der Reichskanzlei übertragen und Falkenhausen zur Weitergabe an Kapp übergeben. Damit war meine Rolle in diesen Tagen erledigt.

Oberreichsanwalt: Sie haben sich am 13. März Lüttwitz zur Verfügung gestellt. Wußten Sie nicht, daß er beurlaubt war, also keine Kommandogewalt mehr über Sie hatte? — **Zeuge:** Formell war er berechtigt, mir einen Befehl zu geben. Ich war mir vollkommen klar darüber, daß, wenn wir uns in Berlin ihm nicht unterstellt hätten, dies die schwersten Folgen gehabt hätte. Darum hielt ich es für meine Pflicht, formelle Bedenken beiseite zu schieben. — **v. Jagow:** Gab es in Berlin noch Truppen, die außerhalb des Kommandos Lüttwitz standen? — **Zeuge:** Nein. Die Reichswehrbrigade 15 hat ähnlich gehandelt. — **v. Jagow:** Ist gegen Sie ein Strafverfahren eingeleitet worden? — **Zeuge:** Jawohl. Ich bin aber nachher unter die Amnestie einbezogen worden.

Nach einer längeren Auseinandersetzung zwischen Herrn von Jagow und dem Zeugen über den Verlauf der sogenannten Kabinettssitzung ist die Vernehmung des Zeugen General von Hülsen beendet.

Als nächster Zeuge wird

General der Infanterie a. D. v. Oven

vernommen. Er begann seine Aussagen mit der Schilderung der bekannten Besprechungen zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichswehrminister einerseits und dem General Lüttwitz andererseits. Während Reichspräsident Ebert dem General Lüttwitz die Maßnahmen der Regierung in aller Ruhe erklärt habe, habe Reichswehrminister Noske nach Ansicht des Zeugen die Bedingungen General Lüttwitz' sehr scharf abgelehnt. Als am folgenden Tage Noske General v. Oven zum Nachfolger Lüttwitz', der inzwischen wegen seines Verhaltens beurlaubt worden war, ernennen wollte, nahm Oven diese Ernennung nur unter der Bedingung an, daß er Lüttwitz, zu dem er in sehr nahen Beziehungen stand, nur einstweilen vertreten müsse. Am 12. März abends, so fährt General v. Oven fort, kam General Reinhardt zu mir und erklärte, die Brigade Ehrhardt wolle auf Berlin marschieren; um Mitternacht kam die Meldung, die Brigade mache sich zum Abmarsch bereit. Darauf beschlossen wir, der Brigade entgegenzufahren, um sie am Vormarsch zu verhindern. Unterwegs trafen wir bereits auf marschierende Truppen, die uns zunächst erhielten, nach längerem Verhandeln aber durchließen. Ehrhardt fanden wir in Döberitz. Er erklärte, daß er den Befehl habe, zu marschieren, und daß er diesem Befehl nachkomme. Schließlich erklärte er sich bereit, der Reichsregierung ein Ultimatum mit ähnlichen Bedingungen, wie Lüttwitz sie gestellt hatte, zu überreichen und nach Erfüllung des Ultimatums vor Berlin stehen zu bleiben. Als wir mit dieser Nachricht zu Noske zurückkamen, erklärte dieser, er verhandele nicht mit Meuterern und verlangte von uns, daß wir mit unseren Truppen gegen die Brigade Ehrhardt zu Felde ziehen sollten. Wir Generale antworteten ihm, daß unsere Truppen viel zu gering seien, und daß ein Widerstand ein Unding sei.

Die Brigade Ehrhardt machte den Eindruck der besten Truppe von 1914

und ich muß auf Grund meiner vierzigjährigen militärischen Erfahrung aufs energischste bestreiten, daß es möglich gewesen wäre, diese Truppe mit einigen Maschinengewehren an der Havelbrücke aufzuhalten. Der Zeuge berichtet dann weiter über die Ereignisse der folgenden Tage: Am 13. März begab ich mich zur Reichskanzlei, wo ein wahnsinniges Durcheinander herrschte. — **Vors.:** Hatten Sie den Eindruck, daß eine Kabinettssitzung abgehalten wurde? — **Zeuge** (lächelnd): Nein. Am 17. März erhielt ich dann den Befehl, daß Lüttwitz eine Versammlung der Kommandeure wünsche, die ihm melden sollten, daß die Truppen noch hinter ihm ständen. Mit Ausnahme Ehrhardts und seiner Truppenführer erklärten alle anderen Kommandeure, daß ihre Truppen nicht hinter Lüttwitz ständen. Diese Meldung wurde Lüttwitz mitgeteilt. — **Vors.:** Haben Sie Herrn v. Jagow dort gesehen? — **Zeuge:** Ich glaube, ich habe einmal mit ihm über die militärischen Verhältnisse in Berlin gesprochen. — **Vors.:** Und Herr v. Wangenheim. — **Zeuge:** Herr v. Wangenheim hat uns bei der Kommandeurversammlung einen Ueberblick über die Ernährungslage gegeben. Ueber die Tätigkeit des Dr. Schiele rückt ich nichts zu sagen.

Dann wurde Oberstleutnant a. D. v. Bock vernommen, dessen Ausführungen ungefähr dasselbe bringen, wie die der Generale Hülsen und Oven. — Vors.: Ist Ihnen der Wortlaut des Noskeschen Alarmbefehls bekannt? — **Zeuge:** Jawohl. **Wir erhielten ihn in Potsdam am 12. März, mittags 12.45 Uhr.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192112132-11/fragment/page=0001

Zeuge Bock: Der Alarmbefehl lautete dahin, daß die Garnisonen Berlin, Döberitz, Spandau, Potsdam und Jüterbog alarmiert werden sollten. Der Befehl ging von der Abteilung Ia aus. — **Vors.:** Minister a. D. Noske hat das als ungläubwürdig bezeichnet, daß alle Garnisonen alarmiert wurden. — **Zeuge:** Und doch ist es der Fall, denn ich habe hier die Abschrift des Originalbefehls. — Rechtsanw. Grünspach: Welcher Offizier der Abteilung Ia ist denn für diesen Alarmbefehl verantwortlich gewesen? — **Zeuge:** Der Adjutant des Reichswehrministers Major v. Gilsa.

Der Oberreichsanwalt beantragte sodann, die Zeugen General v. Oven und Oberstleutnant v. Bock nicht zu vereidigen. Das Gericht beschloß dementsprechend.

Hierauf erfolgte die sehr umfangreiche Vernehmung des

Justizministers Schiffer.

Vors.: Wollen Sie uns über die Vorgänge in der Kabinettssitzung am 12. März Mitteilung machen. — Justizminister a. D. Dr. Schiffer: Am Abend des 12. März fand in der Reichskanzlei eine Besprechung statt, in welcher Noske mitteilte, er habe mittags aus Döberitz schlechte Nachrichten erhalten und er habe infolgedessen Vizeadmiral v. Trotha zu Kapitän Ehrhardt gesandt. Wir trennten uns dann, und ich begab mich in meine Wohnung. Bald wurde ich von einem Boten geholt, der mir erzählte, daß Ehrhardt aus Berlin losmarschiere. In der Reichskanzlei traf ich die Generale v. Oldershausen und v. Seeckt. Sie waren der Ansicht, daß ein Widerstand militärisch aussichtslos sei, da sie Nachrichten erhalten hätten, daß sich die Potsdamer Garnison dem Kapitän Ehrhardt angeschlossen habe. Ich ging in das Beratungszimmer und fand dort Staatssekretär Albert, Herrn Rauscher und General Reinhardt vor. Das Kabinett war der Meinung, daß man einen Kampf nicht aufnehmen solle. Nun entstand aber die Frage, was zu tun sei. Sollte man in Berlin bleiben, oder sollte man die Reichshauptstadt verlassen. Ich schlug vor, daß der Reichspräsident und der Reichskanzler mit den meisten Regierungsmitgliedern sofort Berlin verlassen und von außen her den Kampf gegen Kapp und Ehrhardt aufnehmen sollten. Ich selbst erbot mich als Vertreter des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers hier zu bleiben, um darzutun, daß die verfassungsmäßige Regierung nach wie vor fortbestehe. Nach langen Debatten kam das Kabinett zu meiner Ansicht, und dann gingen wir auseinander. — **Vors.:** Sie gingen später dann wieder in die Reichskanzlei?

Zeuge Schiffer: Ich begab mich erst in mein Ministerium und hat Staatssekretär Albert zu mir. Mit ihm zusammen ging ich dann in die Reichskanzlei. Wir waren erst kurze Zeit dort, als man Lärm hörte. Albert ging hinunter, kam bald wieder zurück und teilte mir mit, er hätte eine Unterredung mit Kapp gehabt. Unmittelbar darauf erschien Herr v. Falkenhausen bei mir, dem ich sagte, ich möchte Kapp sprechen. Er antwortete mir, daß Kapp mich aufsuchen würde. Ich ging dann mit Staatssekretär Albert in die oberen Räume, wo Kapp sich mit Herrn v. Falkenhausen und Herrn v. Jagow aufhielt. Kapp begrüßte mich und verlangte dann, ich solle ihm die Reichskanzlei übergeben. „Mit welchem Recht verlangen Sie das?" fragte ich ihn. „Mit dem Recht der Tatsachen" antwortete er. „Und wenn ich mich weigere?" fragte ich, „findet sich alles Weitere" war seine Antwort. Ich entgegnete ihm: „Ich füge mich nur der Gewalt; denn Ihnen fehlt zu Ihrem Verlangen jedes Recht." Herr von Jagow sagte: „Wie kann man in diesen Räumen seit dem 9. November überhaupt noch von Recht sprechen?" Ich sagte: „Wir wollen uns hier nicht über Dinge streiten, die erst die Geschichte einmal wird entscheiden können." Dann ging ich aus der Reichskanzlei hinaus in mein nahegelegenes Ministerium, wo ich von einem Offizier verhaftet wurde. In den nächsten zwei Tagen habe ich an

zahlreichen Besprechungen

teilgenommen, Ich war im Reichseisenbahnministerium, im Reichsrat, im Demokratischen Klub usw. Im Reichsrat fand eine Besprechung statt, in der ich den Herren die politische Situation als sehr ernst schilderte. Ich erklärte, daß ein Zusammenstoß zwischen den schwer bewaffneten Truppen und den Arbeitern immer drohender werde. Ich sagte ferner, daß eine Lösung gefunden werden müsse, ohne allerdings der verfassungsmäßigen Regierung etwas zu verraten. Es wurde dann endlich beschlossen, die Staatssekretäre Lewald, Peters und Schröder zu General Lüttwitz zu schicken.

Schiffer schildert dann weitere Unterredungen und fährt fort: Am 16. März ging ich in den Reichstag, um zu hören, was die Staatssekretäre bei Lüttwitz erreicht hatten. Der Abg. Leidig rief mich kurz vorher an und teilte mir mit, er habe von Stresemann gehört, daß Kapp und Lüttwitz abzudanken bereit seien. Inzwischen kam die Nachricht, daß die Spartakisten ein Ultimatum bis abends 9 Uhr gestellt hätten und angreifen würden, wenn die Regierung Kapp-Lüttwitz nicht zurücktreten sei. Mit dieser Nachricht gingen Düringer und Exzellenz Heinze zu Lüttwitz. Inzwischen kamen sehr viele Leute in das Reichsjustizministerium, wo Besprechungen stattfinden sollten, u. a. auch Exzellenz Hergt, von dem ich allerdings nicht wußte, in wessen Auftrag er kam. Dann kamen die Herren Schiele, Göhre, Ministerpräsident Hirsch und schließlich kam Hauptmann Pabst, da Bauer am Erscheinen verhindert sei. Ich fragte Herrn Pabst, ob er den Rücktritt von Kapp und Lüttwitz überbringe. Pabst wollte davon zunächst nichts wissen, sondern verlangte über die acht Maerkerschen Punkte zu verhandeln. Es begannen nun sehr lange Unterhandlungen. Im Reichsjustizministerium entwickelte sich ein merkwürdiges Bild. Alle Räume waren voll. Es war ein unaufsörliches Kommen und Gehen, und ich mußte verschiedene Herren verpflegen, die ausgehungert zu mir kamen. Inzwischen hatte ich

mit der Regierung in Stuttgart Fühlung

genommen, die mich ersuchten, nicht nachzugeben, da alle Anzeichen dafür vorlägen, daß das Kapp-Unternehmen zusammenbräche. Ich sagte den Herren in Stuttgart, daß ich mich hier abwartend verhalte, und daß ich vor allen Dingen die Truppen in die Hand bekommen wollte. Bei den Besprechungen im Reichsjustizministerium sagte ich den Vertretern der Regierung Kapp-Lüttwitz, daß man sich über einige Punkte verständigen könne, da das Kabinett niemals einen Beschluß gefaßt habe, die Verfassung bezüglich der Wahlen des Reichspräsidenten zu ändern. Die Neuwahlen für das Parlament müßten auch so kommen und über die Forderung auf Ernennung von Fachministern könne man zusammenkommen. Denn kamen die Verhandlungen über die Frage der Amnestie. Ich äußerte zu Pabst, daß im Reichsjustizministerium bereits eine allgemeine Amnestie vorbereitet werde, die sich auf alle politischen Gerichte erstrecken sollte. Diese Amnestie könne unter Umständen auch auf die Teilnehmer des Kapp-Putsches angewendet werden. Während dieser Besprechungen kamen neue Herren ins Justizministerium, darunter auch Oberst Bauer. Am nächsten Morgen erschienen dann General v. Oven, Oberst Bauer, Kapitän Ehrhardt und Hauptmann Pabst bei mir, die mit den vorgeschlagenen Bedingungen des Rücktritts nicht einverstanden waren. Vor allen Dingen suchte man zu erreichen, daß General Lüttwitz das Kommando über die Truppen noch drei Tage behielt, indem man geltend machte, daß die Truppen einer sofortigen Absetzung von Lüttwitz sich widersetzen würden. Als Nachfolger für Lüttwitz schlug ich die Generale Reinhardt und Seeckt vor, die jedoch von der Gegenseite abgelehnt wurden. Die Herren ihrerseits präsentierten mir General v. Oven. Da zum erstenmal mischte sich Ehrhardt in die Verhandlungen ein. Er erklärte, daß er die Amnestie für sich und seine Leute ablehne. Er habe nichts getan, was gegen die Verfassung verstoße. Wenn er eine Amnestierung wünsche, so würde er damit bekennen, daß seine Leute und er sich strafbar gemacht hätten. Ich erwiderte ihm, er könne in dieser Beziehung tun, was er wolle.

Dann kamen die Parlamentarier und die Vertreter der Parteien zu mir um nun weiter zu beraten. Es erschien u. a. ein Offizier im Auftrage des General Lüttwitz, der erklärte, Lüttwitz weigere sich, auf die Bedingungen des Rücktritts einzugehen. Stresemann ging darauf in die Reichskanzlei zu Lüttwitz, und überraschenderweise erklärte sich Lüttwitz dann bereit, zu mir zu kommen. In der Sitzung, zu der General Lüttwitz hinzugezogen wurde, wollte ich dann nicht dabei sein. Ich ging darum weg und habe Herrn v. Lüttwitz nicht empfangen. Ich weiß, daß es so aufgefaßt würde, als hätte ich an diesen Verhandlungen trotzdem mitgewirkt. Das ist, wie ich erkläre, jedoch nicht der Fall gewesen. Staatssekretär Dr. Solf vielmehr hat den Beratungen beigewohnt, bei denen die Vertreter des Zentrums, der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und der Demokratischen Partei beteiligt waren. Ich hörte erst später, daß die Parteiführer sich stark gemacht hätten bei ihren Parteien, für eine Amnestierung der Parteien sich im Parlament einzusetzen. Am Nachmittag überbrachte dann Hauptmann Pabst die Nachricht, General Lüttwitz trete zurück und die Truppen würden sich dem Kommando des Generals v. Seeckt unterstellen.

Hierauf wird

Staatssekretär v. Falkenhausen

vernommen. Er erklärt: Die Gerüchte über eine Regierungsänderung in Verbindung mit dem Namen Kapp tauchten bereits im Winter 1919 auf. Auch Kapp selbst setzte sich mit mir in Verbindung und fragte, ohne mir von seinen Plänen zu verraten, ob ich gewillt sei, mich an einer neuen Regierung zu beteiligen. — **Vors.:** Kannten Sie die Nationale Vereinigung? — **Zeuge:** Ich stand ihr nahe und habe in Brandenburg für sie geworben. Auch in der Nationalen Vereinigung machten sich Bestrebungen geltend, den damaligen Zuständen ein Ende zu machen, besonders in der Zeit, als ein Stück nach dem anderen von Deutschland losgerissen wurde. Am 12. März wurde ich in meiner Wohnung angerufen, ich sollte zu Herrn v. Jagow nach Berlin kommen. Ich versuchte die verworrene Lage in der Reichskanzlei einigermaßen zu klären und vor allen Dingen mit den zentralen Behörden Verbindungen aufzunehmen. Denn die Hauptaufgabe war doch, daß die Regierungsmaschine instand blieb. — **Vors.:** Es wurde nicht verschiedentlich Unterschriften in der Reichskanzlei mit Namen Kapps gegeben worden? — **Zeuge:** Jawohl. Ich selbst bin dagegen eingeschritten und habe das verboten. — **Vors.:** Waren die Angeklagten an der Abfassung der Proklamationen beteiligt? — **Zeuge:** Nein, das glaube ich nicht. Auf die Märzereignisse zurückkommend, schildert der Zeuge dann den Verlauf der ersten Pressekonferenz am 14. März. Kapps Rede habe keinen sonderlichen Eindruck bei den Berliner Pressevertretern hinterlassen. Kapp selbst habe damals erklärt, er sei nicht disponiert gewesen. Dagegen bestätigte die Ausführungen Kapps beim Empfang der ausländischen Journalisten großen Eindruck gemacht. Kapp hätte den ausländischen Pressevertretern mitgeteilt, daß er ihm fernliege, die Monarchie wieder aufzurichten, und habe sie dann in geschickter Weise gebeten, in der Auslandspresse gutes Wetter für die Kapp-Regierung zu machen. — **Oberreichsanwalt:** Herr Zeuge, Sie sprechen von Beteiligten und von einem engeren Kreis. Wer gehörte denn zu diesem engeren Kreis? — **Zeuge:** Kapps Mitarbeiter, v. Jagow, v. Wangenheim, Dr. Schiele, Dr. Traub, ich selbst, General Lüttwitz, Oberst Bauer, Hauptmann Pabst.

v. Jagow: Glaubt der Zeuge nicht, daß, ebenso gut wie Stresing zum Diktator von Mitteldeutschland, Kapp vom Reichspräsidenten zum Diktator ernannt werden konnte? Das Gericht beschloß, diese Frage nicht zuzulassen.

Nach Vernehmung einiger belangloser Zeugen werden die drei Unteroffiziere vernommen, die sich geweigert hatten, den Einmarsch der Brigade Ehrhardt mitzumachen. Maschinistenmaat Schman bekundet, daß schon seit Wochen im Lager Döberitz unter den Soldaten der Brigade zumeist Baltikumern, Gerüchte umgegangen seien, daß man nach Berlin marschieren, und daß man die Regierung fortjagen würde. Daraufhin habe er seinen Kompagnieführer Köstler darüber befragt und darauf hingewiesen, daß er auf die Verfassungsmäßige Verfassung vereidigt sei. Darauf sei er im Lager belassen worden. Später habe man ihn wegen Verweigerung eines Befehls seines Dienstes enthoben. — **Oberreichsanwalt:** Unter den Mannschaften gingen also Gerüchte um? — **Zeuge:** Es war ein offenes Geheimnis, daß die Regierung fortgejagt werden sollte. — **Rechtsanwalt Dr. Martin:** Gab es auch nicht in Felde manchmal Gerüchte, die nur unter den Mannschaften herumschwirrten, von denen die Offiziere keine Ahnung hatten? — **Zeuge:** Ich habe aber selber von Offizieren der Brigade Ehrhardt schon einige Wochen vorher gehört, daß man demnächst nach Berlin marschieren würde.

Die nächsten Zeugen, die Maschinistenmaate Wagner und Eichhorn bestätigten die Ausführungen des Zeugen Schman.

Das Gericht vereidigt die drei letztgenannten Zeugen, lehnt dagegen die Zeugen v. Falkenhausen, Major v. Puttkamer, Hauptkapitänleutnants Schuster und Köstler sowie Hauptmann a. D. Prinkmann unvereidigt, da sie in Verdacht der Mittäterschaft stehen.

Die Sitzung wurde alsdann auf Dienstag vertagt.

Götz von Berlichingen im Amtsstil

Die preußische Regierung wird demnächst zu entscheiden haben, ob es richtig ist, unsere Klassiker in den Amtsstil der Regierungsbeamten einzubeziehen. Wie eine von deutschnationaler Seite eingereichte Anfrage mitteilt, hat nämlich der Königsberger Polizeipräsident Lübbring nach der Aufhebung des Verbots der „Ostpreußischen Zeitung" über diesen Vorgang in der mehrheitssozialistischen „Königsberger Volkszeitung" einen Brief veröffentlicht, der mit den Worten schließt: „Ich möchte aber Herrn Bülck (Chefredakteur der „Ostpr. Ztg.". Die Red.) auch über meine geheimsten Gedanken nicht im Zweifel lassen und empfehle ihm deshalb noch das Studium von „Götz von Berlichingen". Die Anfrage an das Staatsministerium lautet nun, ob der vorstehend angeführte Satz dem Amtsstil der heutigen Regierungsbeamten entspricht.

Der Ismus und die Kunst

Von A. M. Schwindt, Darmstadt.

Immer wieder taucht im Kunstleben des Tages ein neues Schlagwort auf, immer wieder glauben die Verfechter des neuen Ismus eine letzte endgültige Wahrheit zu besitzen und setzen sich für diesen Glauben mit all der Leidenschaft junger Köpfe ein, und immer wieder müssen sie erleben, daß ihre Götter einer neuen Jugend zu Götzen werden, daß eine neue Jugend einem neuen Schlagwort huldigt. Vergrämt, verbittert oder resigniert lächelnd muß jede Generation den Kampfplatz neuen Geistern räumen. Fast stets mit der Befürchtung, daß die Neuerer Hand anlegen könnten an den Tempel der Kunst selbst. —

Der Kunsthistoriker, der gewöhnt ist, größere Zeitspannen zu überblicken, sieht dem Werden und Vergehen weit gelassener zu. Vor allem bleibt er sich bewußt, daß Kunstströmungen nur im Zusammenhang mit der Gesamtlage geistigen Lebens begriffen werden können, daß nur der zu einer richtigen Wertung kommen kann, der versucht, die Tageserscheinung zurückzuführen auf den tieferen Impuls, der in ihr steckt.

Von der Antike kommend, war unsere Malerei in einem gewissen Schematismus erstarrt, die Meister-Ateliers von Düsseldorf und München hatten ihr erprobtes Rezept, nach dem jeder Maljüngling mit Fleiß und einigem Talent ein gut Stück werkgerechter Malerei fertigstellen konnte. Die berüchtigte „braune Atelierjauce" herrschte.

Da kamen junge Maler in Paris einmal dazu, nackte Körper im Freien zu skizzieren. Im Atelier stimmten die Farben nicht. Draußen, in der Sonne, in der freien Luft, war das Fleisch viel wärmer, blutvoller, lebendiger — im Atelier nüchtern, kalt, tot. Auf brach der Schrei: los vom Atelier, in die freie Luft! plein air —!! Der Pleinairismus war geboren. Jetzt konnte man überhaupt nicht mehr im Atelier malen. Jetzt änderten sich auch die Gegenstände der Darstellung. Man entdeckte die Kuh, den Körper, den Blumentopf. In der gleichzeitigen Literatur: Zola und die Naturalisten.

Die nächste Welle: von den Gegenständen selbst ging man zur Oberfläche der Gegenstände, man löste die Natur gleichsam mit dem Messer des Arztes schneidend und forschend auf. — Oberflächenprobleme. — Es ist überhaupt alles nur Oberfläche. Auf den Eindruck kommt es an, die Impression ist das letzte. Das war die Begründung des Impressionismus.

In der Literatur: die immer schärfere Erfassung des Menschen, das Begreiflichmachen seiner Besonderheit aus den Besonderheiten seiner Umgebung. Das Milieu wird entdeckt und die vermeintliche Wahrheit: der Mensch ist überhaupt nur das Produkt seines Milieus.

In der geistigen Gesamtlage: Materialismus; das bekannte Buch „L'homme machine", die Lebensfunktion ist ein Verbrennungsprozeß, unser Denken Bewegung der Gehirnmolekel, die Welt ein großes Rechenexempel. Das alles wird immer mehr auf die Spitze getrieben, die Kunst und die Wissenschaft lösen immer mehr auf: Pointillismus hier, chemische und mathematische Formeln da. Höhere Dinge, Dinge jenseits von Raum und Zeit? Lächerlich, Phantasterei unklarer Köpfe. Es war eine äußerst vernünftige Welt, eine Welt der exakten Forschung, der Mathematik.

Irgendwo aber mußte doch ein Rechenfehler liegen. In schweren Zeiten war eine merkwürdige Leere da, über die keine noch so schöne mathematische Formel, kein noch so schöner Moschinenteil hinwegtäuschen konnte. Und wieder, diesmal mit einem gewaltigen Umschwung der gesamten geistigen Lagerung, kommt eine neue Welle, und was unseren Vätern Gottheit schien: rationalistische Wissenschaft und Technik, die erkannten wir im Zusammenbruch des Weltkrieges schaudernd als wahnwitzige Götzen, unfähig, ein Stäubchen des Leides von unseren hungernden Seelen zu nehmen, und unsere sehnenden Hände recken sich gen Himmel, und unsere leeren Herzen schreien nach dem unbekannten Gotte. Künstlerisch und literarisch: diesmal durch die Not der Zeit zusammengeschweißt: Expressionismus.

Das Beachtenswerte an diesem neuesten Umschwung ist, daß hier nicht eine Kunstrichtung die andere ablöste, sondern diese neue Kunst ist die Revolution gegen den Materialismus als Weltauffassung. In der Philosophie ist Bergson die Parolele. Die ungeheure Bedeutung des Irrealen ist unserer Zeit und unsren Künstlern wieder zum Bewußtsein gekommen. Noch sind die Geister unklar, noch ist nur Bewegung, Sehnsucht und Streben, aber aus den Gebilden des Tages glänzt hier und da Verheißung auf. Das große Kunstwerk, das jenseits von Gut und Böse steht, das in der Stille wächst, will sich gebären. Es wird, wie alle große Kunst, erstehen aus dem Urgrund aller Dinge, wird seinen Atem empfangen aus letzter Klarheit, wird ruhen in Gott.

Alle letzte Kunst ist Gottesoffenbarung. Um Gott aber verstummt der Lärm des Tages, der Streit um diese oder jene Richtung schweigt, dort ist das Ende des Ismus, und dort ist der Anfang der Kunst.

st. **Hundertjahrfeier der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte.** Die nächste Tagung der Gesellschaft findet vom 17.—23. Sept. 1922 in Leipzig statt. Mit der Tagung wird eine große Ausstellung verbunden sein, in welcher der gesamte naturwissenschaftliche und medizinische Betriebs- und Lebensmittelbedarf gezeigt werden soll. Die Geschäftsstelle der Hundertjahrtagung befindet sich in Leipzig, Nürnbergerstraße 48 I.

st. **Aerzte als Dichter.** Ludwig Finckh, selbst Dichter und Dr. med., zählt in der „Rheinischen Thalia" seine Kollegen im Asklulap und Apoll auf. Er beginnt mit dem lieben alten Paul Fleming, dem Dichter des Kirchenliedes „In allen meinen Taten, laß ich den höchsten raten" und des schwärmerischen Liebesliedchens „Wie er wolle geküßt sein", der kurz vor seinem Tode (1640) noch Doktor der Medizin wurde, nennt dann Johann Christian Günther, den Sturmstreiter der vorpoetischen Zeit, der 1723 als Student der Medizin starb, den Dichter der „Alpen", Albrecht von Haller, endlich Schiller, den württembergischen Regimentsmedicus, der allerdings der Heilkunst bald untreu wurde. Zahlreich sind die Aerzte unter den Dichtern der neueren Zeit: Da ist der früh verstorbene Hans von Hoffensthal, der als Kurarzt in Bozen wirkte und eine Reihe schöner zarter Romane schrieb. Arthur Schnitzler, Karl Schönherr, Hugo Salus, der feinsinnige Lyriker, der zugleich einer der geschätzten Frauenärzte in Prag ist. Aerzte sind ferner der Dichter des „Krauskopf" Hermann Wette, der Schlesier Richard Huldschiner, der Schwabe Hans Erich Blaich, der unter dem Namen Dr. Ovigläg zu den Hauptstützen des „Simplizissimus" gehört. Ebenfalls in München ist Dr. Roder als Arzt tätig, den die Leser der „Jugend" als A de Nor kennen und schätzen. Das auch in dem hervorragenden, vielseitigen Mediziner Karl Ludwig Schleich ein Dichter steckt, das man erst in den letzten Jahren erfahren. Auch Reinhold Göring, der Dichter der „Seeschlacht", ist Arzt, ebenso der junge, vielseitige Dichter Helmuth Unger, als Augenarzt in Leipzig tätig ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192112132-11/fragment/page=0002

Die Beratungen in Berlin

Gestern wurden unter Vorsitz des Reichskanzlers in der Reichskanzlei die Reparationsfrage besprochen. An der Besprechung nahmen die Minister und die Vertreter der beteiligten Ministerien teil. Dr. Rathenau berichtete über die durch ihn in London geführten Verhandlungen. Die Besprechung war streng vertraulich. Sie soll heute vormittag fortgesetzt werden.

Der Reichskanzler hat heute vormittag im Reparationsausschuß des Reichswirtschaftsrates über das Reparationsproblem gesprochen. Die Sitzung war vertraulich. Dr. Rathenau wird heute nachmittag dem Reichskabinett über seine Londoner Besprechungen Mitteilungen machen.

Eine Sitzung der vom Reichskanzler berufenen Kreditkommission ist bisher noch nicht angesetzt.

Wie das „B. T." erfährt, ist die Antwort der Bank von England auf die Anfrage der Reichsregierung, ob die Bank gewillt sei, Deutschland einen Kredit einzuräumen, jetzt eingetroffen. Ueber die Art der Antwort verlautet noch nichts.

Die Akten der Klara Zetkin

Im Untersuchungsausschuß des Landtages über die Vorgänge in Mitteldeutschland bildete am Montag das der Abg. Frau Klara Zetkin bei Ueberschreiten der russischen Grenze abgenommene Aktenmaterial Gegenstand der Aussprache.

Abg. Dr. Meyer-Ostpreußen (Komm.): Das Material scheint nachträglich zu besonderem Zweck zusammengestellt zu sein. Die Justizbehörde hat auch monatelang nichts mit dem Material anzufangen gewußt.

Abg. Christange (U.-Soz.): Ich kenne Lembt, Märker und Gewitzki persönlich, dieser Stil in den Protokollen ist nicht ihr Stil.

Abg. v. Eynern (D. Vp.): Unbestritten ist, daß dieses Material der Abg. Frau Zetkin an der russischen Grenze abgenommen worden ist. Dieses Moment für die Echtheit des Materials liegt unzweifelhaft vor. Wenn dieses Material, wie die Kommunisten behaupten, falsch wäre, so wären das sehr Meisterstücken der Fälschung. Es besteht kaum eine Wahrscheinlichkeit, noch Zeugen zu vernehmen.

Abg. Heilmann (Soz.): Von einer Vernehmung der Frau Zetkin kann ich mir nichts versprechen, sie erklärt schon in der Briefe, das Material sei ihr im letzten Augenblick übergeben worden, sie hätte es nicht einmal gelesen, sie wisse nicht, wie es abhanden gekommen sei. Das Material war für die 3. Internationale in Moskau bestimmt. Auch die „Rote Fahne" bestreitet nicht die Echtheit.

Abg. Hermann-Friedersdorf (Dn.): Eine neue Beweisaufnahme halten wir nicht für nötig, da die „Rote Fahne" ebenfalls nicht die Echtheit bestreitet.

Abg. Scholich (Soz.): Auch in der Produktivgenossenschaft in Halle sollte eine Sprengung vorgenommen werden, wo allerdings die Zündschnur versagte. In Breslau wollte man zunächst ein Scheinattentat auf einen Kommunistenführer machen, dieser flüchtete aber doch schließlich, die Kerle könnten nämlich schießen und ihn doch treffen (Heiterkeit). Dann wollte man das Gewerkschaftshaus sprengen, aber die Sprenge fehlte schließlich dazu. Dann wollte man das eigene Haus sprengen, wenn auch einige Stenotypistinnen mit in die Luft gingen. Diese Dinge können nicht bestritten werden.

Angenommen wird ein Antrag Dr. Meyer-Ostpreußen (Komm.) auf Zusammenstellung der öffentlichen Erklärungen über das sogenannte Zetkin-Material. Der kommunistische Antrag, die Akten des Reichsgerichts über die Strafverfolgung auf Grund dieses Materials einzufordern, wird abgelehnt.

Abg. Dr. Liebknecht (U. Soz.) beantragt eine Zusammenfassung aller noch vorliegenden Beweisanträge. Der Antrag soll bei Feststellung des Ausschußberichtes für das Plenum berücksichtigt werden.

Nächste Sitzung voraussichtlich zu Beginn des nächsten Jahres. Feststellung des Berichts.)

Die Strafverfolgung kommunistischer Abgeordneter

Auch sie sind verschwunden.

Nach den Anträgen des Geschäftsordnungsausschusses will der Landtag die Genehmigung zur Strafverfolgung einiger kommunistischer Abgeordneter, u. a. Schoenbeck und Eberlein, noch vor der Weihnachtspause erteilen. Wie wir hören, sind die in Frage kommenden Abgeordneten zurzeit nicht auffindbar.

— Grotescher Weihnachts-Almanach 1921. Oktav. 80 Seiten. 8 Vollbildern. Kart. 3 M. (G. Grotesche Verlagsbuchhandlung, Berlin.) — Die Verleger-Almanache sind in den letzten Jahren sehr beliebt geworden, da sie in knapper Form über Art und Ziele der Verlage Auskunft geben und manche anziehende Bücher der in den Verlagen vereinigten Schriftwerke darbieten. Der Grotesche Almanach gehört zu den ältesten Unternehmungen dieser Art und hat sich auch in dieser Adventszeit wieder pünktlich eingestellt. Das schmucke billige Bändchen enthält Erzählungen und Aufsätze von Heinrich Federer, Gustav Frenssen, Ludwig Ganghofer, Joseph von Lauff, H. W. Seidel, Theodor Storm, Ernst von Wildenbruch u. a., Bildnisse und Illustrationen.

Volkswirtschaftlicher Teil

Industrie

Ammendorfer Papierfabrik. In Ergänzung der Meldung bezüglich Erhöhung des Grundkapitals um 8 Mill. M. Stammaktien und 500 000 M. Vorzugsaktien ist noch zu berichten, daß diese Vorzugsaktien mit einer 6proz. Vorzugsdividende und mit einem mehrfachen Stimmrecht ausgestattet werden sollen.

Ende des Metallarbeiterstreiks in der Altmark. Der Metallarbeiterstreik in der Altmark ist beendet. Der Arbeitgeberverband und der Metallarbeiterverband haben sich auf den Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses geeinigt. Die Arbeit ist in allen Betrieben, mit Ausnahme derer in Gardelegen, wieder aufgenommen. In Gardelegen wird noch verhandelt.

Nienburger Eisengießerei und Maschinenfabrik. Eine außerordentliche Generalversammlung soll u. a. über eine Kapitalserhöhung um einen noch unbestimmten Betrag durch Ausgabe von Vorzugsaktien und Stammaktien Beschluß fassen.

Wanderer-Werke vormals Winklhofer & Jaenicke Akt.-Ges. in Schönau bei Chemnitz. Wie aus Leipzig gemeldet wird, ist die Verwaltung in der Lage, für das laufende Geschäftsjahr einen Rekordabschluß vorzulegen. Die erzielten Gewinnziffern, namentlich auch infolge ganz bedeutender Valutagewinne, werden neben ganz bedeutenden Rücklagen zur Verteilung einer höheren Dividende auch auf das erhöhte Aktienkapital ausreichen.

w. **Baroper Walzwerk—Stahlwerk Hoesch.** Wie wir erfahren ist das Baroper Walzwerk von dem Eisen- und Stahlwerk Hoesch angekauft worden. Die Einzelheiten der Verträge sind noch nicht bekannt.

* **Schrauben- und Muttern-Fabrik vorm. S. Riehm & Söhne A.-G., Berlin und Görlitz.** Neben den Regularien steht ein Antrag auf Kapitalserhöhung um 6 Mill. M., davon 2 Mill. Mark V.-A. mit mehrfachem Stimmrecht auf der Tagesordnung der o. G.-V.

* **Sächsisch-Thüringische Portland-Zement-Fabrik Prüssing & Co., Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, Goschwitz (Saale).** Es ist eine Kapitalserhöhung um 5,5 Mill. M. Stammaktien und 1 Mill. M. Vorzugsaktien mit 12fachem Stimmrecht und 6 Proz. Vorzugsdividende geplant.

w. **Porzellanfabrik Fraureuth A.-G.** Die Verwaltung hat in einer Aufsichtsratssitzung beschlossen, einer auf den 21. Dezember einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung folgende Vorschläge zu unterbreiten: 1. Erhöhung des Stammaktienkapitals von 6¼ auf 10½ Mill. M. unter Gewährung eines Bezugsrechts im Verhältnis von 2 : 1 zu einem in der Generalversammlung festzusetzenden Kurse; der Restbetrag soll von den Banken der Gesellschaft übernommen werden mit der Maßgabe, ihn zugunsten der Gesellschaft zu verwerten zum Zwecke der Erweiterung der Produktionsstätten. 2. Erhöhung des in den Händen der Banken und der Verwaltung befindlichen Vorzugsaktienkapitals mit zehnfachem Stimmrecht von 500 000 auf 850 000. Umfangreiche Neubauten sind in Fraureuth bereits im Gange. Die Anforderung nach den Fabrikaten der Gesellschaft aus dem In- und Auslande ist jedoch eine so große, daß die Verwaltung beschlossen hat, noch eine zweite Fabrik mit gleicher Leistungsfähigkeit zu erbauen, wie sie die Anlagen in Fraureuth nach der Vergrößerung besitzen werden, und hierzu sind die neuen Mittel erforderlich. Die Verwaltung erklärte, die Beschäftigung sei befriedigend, das Unternehmen vermöge der starken Nachfrage nicht gerecht zu werden.

Noch immer industrielle Preiserhöhungen! Der Verband deutscher Achsenwerke hat die Preise für Lastachsen um 350 M. und der Verband deutscher Patent-Achsen-Werke um 40—50 Prozent je nach Sorte heraufgesetzt. — Die Röhrenvereinigung beschloß, die Preise für Gas- und Siederöhren um 35 Prozent netto zu erhöhen.

Handel und Verkehr

bth. **Berliner Viehmarkt vom 10. Dezember.** Amtlicher Bericht. Auftrieb 2554 Rinder, 1080 Kälber, 8003 Schafe, 6185 Schweine, 132 Ziegen. 524 Schweine aus dem Memelgebiet, 205 Bakonier. Preise: Ochsen 575—1000 Mk., Bullen 675—875 Mk., Kühe 400—925 Mk. Kälber 600—1575 Mk., Schafe 400—900 Mk., Schweine 1100—1800 Mk. Der Handel verlief bei Rindern glatt. Ausgesuchte Kälber über Notiz, sonst ruhiges Geschäft. Bei Schafen ziemlich glatt. Bei Schweinen ruhig, ausgesuchte Posten über Notiz.

bth. **Berliner Fettmarkt vom 10. Dezember.** Butter: Auch der Schluß der Woche brachte keine Veränderung in der Marktlage. Die Nachfrage ist schleppend, doch konnten die geringen Zufuhren zu unveränderten Preisen untergebracht werden. Die heutigen amtlichen Notierungen sind: Ia Qualität 43 Mk., IIa Qualität 40 Mk., abfallende 33—35 Mk. — Margarine: Die Fabriken haben die Preise um 5 Mk. pro Pfund ermäßigt, doch konnte auf diese Ermäßigung das Geschäft nicht wesentlich beleben. — Schmalz: Die Unsicherheit der Marktlage hat angehalten und die Preise schwankten entsprechend den Devisenkursen. Die Konsumnachfrage ist lebhaft. Die Forderungen der Packer wurden infolge der Erhöhung der Notierung für Schmalz an der Chicagoer Börse heraufgesetzt. Am Schluß der Woche hat sich die Tendenz allgemein befestigt. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 25 Mk., Pure Lard in Tierces 27 Mk., Pure Lard in kleinen Packungen 27,25 Mk., Berliner Bratenschmalz 27 Mk. — Speck: Geringe Nachfrage. Preise nominell.

Geldmarkt und Banken

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 12. bis 18. Dezember b. J. unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 720 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 860 Mark für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

w. **Dienststunden der Reichsbank am 24. Dezember.** Die Büros und Kassen der Reichshauptbank werden Sonnabend, den 24. d. M., von 12 Uhr mittags ab geschlossen sein.

Der Beschluß über die kleinen Orders ad acta gelegt. Der Börsenvorstand hat mit Rücksicht auf die in den letzten Wochen eingetretene wesentliche Aenderung der Verhältnisse an der Wertpapierbörse in seiner letzten Sitzung beschlossen, das Inkrafttreten des Beschlusses, demzufolge vom 2. Januar 1922 ab Aufträge in Dividendenwerten unter einem Nennwerte von 5000 bzw. 6000 Mark von den Kursmaklern nicht angenommen werden dürfen und keinen Anspruch auf Berücksichtigung bei der amtlichen Kursfeststellung haben, bis auf weiteres zu vertagen.

Deutsche Sparprämienanleihe von 1919. Die 5. Gewinnverlosung findet Montag, den 2. Januar 1922 von 8 Uhr vormittags an öffentlich im Saal II im Dienstgebäude der Reichsschuldenverwaltung statt.

w. **Dresdner Bank.** Die außerordentliche Generalversammlung der Dresdner Bank genehmigte sämtliche Anträge der Verwaltung. Insonderheit wurde einstimmig beschlossen, das Grundkapital um 200 Millionen Mark zu erhöhen. Die neuen Aktien sollen den Aktionären im Verhältnis von 4 zu 7 zum Kurse von 225 Prozent zum Bezuge angeboten werden.

dd. **Fondskurse in Moskau.** Uebereinstimmend mit der amtlichen Bekanntmachung der Moskauer Staatsbank vom 7. d. M. zahlen die Staatsbank und ihre Filialen bei Ueberweisungen in fremden Valuten folgende Beträge aus: Für ein Pfund Sterling 450 000 Rubel, für einen Dollar 110 000 Rubel und für eine deutsche Mark 500 Rubel.

w. **Devisenkurse Berlin.** Amsterdam 6550, Brüssel 1420, Kopenhagen 3435, Italien 835, London 760, New-York 180, Paris 1480, Schweiz 3490, Polen 5,70. Mittelkurse still, schwankend.

Hallesche Notierungen. Halle a. S. 13 Dez. 21.

Anleihen.	
3½ % Hall. Stadt-Anl. v. 1886	92.—G
3½ % " " v. 1899	89. G
3½ % Hall. St.-A. v. 1900, S. III	—.—
4 % " " v. 1900	75.—G
4 % " " v. 1903	75.—G
3 % " " v. 1910	75.—b
4 % Landsch. Zentral-Pfdbr.	100.—G
4½ % " "	80.—G
3 % " "	82.—G
4 % Sächs. landsch. Pfdbr.	100.—B
3½ % " "	82.—G
3 % " "	81.—G
3½ % Provinzial-Anleihe	86.—G
3½ % Halle-Hettst. Eisenb.-A.	75.—G
4½ % " " v. 1899	92.—G
4½ % " " v. 1911	92.—G
4 % Bruckd.-Nietl. B.-V. H.-A.	90.—G
4½ % K. Sophie b. Wolmirsleben Hyp.-Anl.	95.—G
4½ % D Genbeh. Rittgerh.-A.	97.—G
5 % G. Burbach H.-A. r. 107½ %	100.—G
5 % Gew Gute Hoffnung Hyp.-Anl. rzb. 102 %	1.2.—G
5½ % G Leonhardth. Frankl.-A.	102.—G
5 % " G. Vests.-Hyp.-A. r. 102 %	102.—b
4½ % G. Auguste b Bittern.-A.	99.—G
4½ % " " " r. 102 %	99.—G
4 % Hall. Pfannerschaft-A.	48.—G
5 % " " rzb. 102 %	1.8.—G
4 % Mansf. Gew.-Anl. v 1868	—.—
4½ % " " v. 1899	—.—
4½ % " " v. 1908	—.—
4½ % " " v. 1911	102.—B
4½ % Naumb. Braunk. abz. H.-A.	—.—
4½ % " " H.-A. r. 102 %	101.6.G
4½ % A. Riebeck Montanwerke-Anl. rzb. 102 %	104.—G
4 % Sächs. Thür. braunkohl.-Verw. II Anl. rücks. 102 %	99.5.G
4½ % S.-Thür. Br.-V.-A. 10 %	100.00G
4 % Waidauer Braunk.-Anl.	95.—G
4½ % " " r. 102 %	102.—G

4½ % W.-Weissenf. Br.-A. v. 1899	95.—G
4 % " " " v. 1899	95.—G
4 % " " " v. 1902	95.—G
4½ % " " r. 102 %	102.—G
4 % Z. Par. u. Solarölfabr.-A.	98.—G
4½ % " " A. r. 102 %	101.—G
4 % Crölw. Papierfabr. H.-A.	48.—G
4½ % " " A. r. 103 %	101.—G
5 % " "	103.—G
4½ % Eilenb. Kattun-Manuf. Hyp.-Anl. rücks. 102 %	101.50G
5 % Eisenw. Schafstädt Hyp.-Anl. rücks. 104 %	101.—G
4 % Fabr. Masch. F. Zimmermann & Co A.-G. H.-A. r. 103	93.—G
4½ % Kyffh. H.-A. unk. bis 1913	93.—G
4½ % G. Lindner U. A. r. 103 %	102.—G
4½ % " v. 1912 r. 102 %	102.—G
Aktien.	
Hallescher Bankverein	200.—bG
Diskontobank	63.—bG
Hall. Pfannerschaft A.-G.	110.—G
Riebeckesche Montanw. A.-G	100.—G
W. Weissenf. Braunk.-A.-G	300.bG
Ammendorfer Papierfabrik	135.00G
Crölwitzer Papierfabrik	111.G
Cönnerner Malzfabrik	80.—G
Eilenb. Kattun Manufaktur	110.00
Eisenwerk Brönner	375.—B
F. A. M. F. Zimmermann & Co.	225.—bG
" " Vorz.-A.	225.—bG
Hallesche Maschinenfabrik	1.00.00
Goldbrandsche Mühlenwerke	700.G
Kaiser und Schmidt-Oeberr	350.—G
Kordswerker Zuckerfabrik	—.—
Kyffhäuserhütte Nr. 1—1000	375.—G
" Nr 1001—4100	—.—
Gottfried Lindner	200.G
Werwitz & Hübner	60.G
Zuckerraffinerie Halle	125.bG
Halle-Hettst. Eisenb.-A. Lit. A	114.—bG
" " " Lit. B.	70.—G

Kuxe.	
Bruckd. Nietleb. Bergbau-Ver.	—

Wochenmarkt in Halle.

Nach unseren Notierungen wurden am Dienstag im Durchschnitt bezahlt für:

Weiße Bohnen 1 Pfd.	4,50—5,00	Kürbis 1 Pfd.	0,60
Erbsen 1 Pfd.	4,50	Birnen 1 Pfd.	1,50—3,00
Weißkohl 1 Pfd.	1,20—1,30	Aepfel 1 Pfd.	1,50—3,50
Wirsingkohl 1 Pfd.	1,30	Butter ½ Pfd.-Stück	24,00
Rotkohl 1 Pfd.	1,75—2,00	Eier 1 Stück	3,50
Braunkohl 1 Pfd.	0,80	Mau 1 Pfd.	7,00
Spinat 1 Pfd.	0,50—0,60	Kälte 1 Stück	1,20—2,50
Mohrrüben 1 Pfd.	0,60	Pflaumenmus 1 Pfd.	7,00
Kohlrüben 1 Pfd.	0,80	Hasen 1 Pfd.	13,00—14,00
Rettiche 1 Stück	0,25—0,40	Gänse 1 Pfd.	16,00—18,00
Rote Rüben 1 Pfd	0,60	Enten 1 Pfd.	17,00
Sellerie 1 Stück	1,00—1,50	Hühner 1 Pfd.	10,00—12,00
Zwiebeln 1 Pfd.	1,10—1,20	Hähnchen 1 Stück	10,00—15,00
Meerrettich 1 Stange	1,25—3,00	Tauben 1 Stück	7,00

Sonst wurden auf dem Markte noch Fleisch- und Wurstwaren sowie Fische feilgeboten.

Hauptschriftleiter: Helmut Bottcher.
Verantwortlich für Politik: Helmut Bötcher; für politische Nachrichten Bruno Weissenfels; für volkswirtschaftlichen Teil: Hermann Hutz; für Kommunalpolitik, soziale Nachrichten und Sport Hans Heilinz; für die Abteilung Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung, sowie den übrigen unpolitischen Teil: Erich Gollstein. — Für den Anzeigenteil: Paul Kerkau, sämtlich in Halle a. S. Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei Verlag der Hallschen Zeitung, Halle a. S.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.,
Gegründet 1866 — Kommanditgesellschaft auf Aktien — Gegründet 1866
Aktienkapital und Reserven ca. Mark 110 000 000.—
Zentrale Halle a. S.
Zweiganstalten: Aschersleben, Cöthen (Anh.), Eisleben, Gera (Reuß), Könnern (Saale), Merseburg, Weißenfels (Saale).
Kommanditen: Naumburg (Saale): Rudolf Müller & Co. Wittenberg: Wittenberger Bankverein Oehlmann, Thienel & Co.
Drahtnachricht: Bankverein Hallesaale. Fernsprech-Sammelnummer 7851. Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Leipzig Nr. 598.
Wir halten uns für die Ausführung von Bankgeschäften aller Art bestens empfohlen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192112132-11/fragment/page=0003

Modernes Theater
die führende Kleinkunstbühne.
Kröniein-Tima — Bruno Rägen
Lorellys akrobatischer Hunde-Dressur-Akt
und die anderen Kunstkräfte.
Anfang 7½ Uhr.

Saarverein, Ortsgruppe Halle-Saale.
Weihnachtsabend
am Donnerstag, d. 15. Dez., ½8 Uhr abds.
im Stadtschützenhaus
Lichtbildervortrag:
Das Saargebiet in Wort und Bild.
Herr Direktor Th. Vogel-Berlin
Konzert (Philharm. Orchester) **Gesangsvorträge. Tanz.**
Freunde und Gönner unserer Sache herzlichst eingeladen. Eintritt 3 M. Vorverkauf bei **Amand Weiss**, Kleinschmieden 6.

Dampf-Waschanstalt Halloria
Mariestr. 9. 2 Minuten vom Bahnhof entfernt. Telephon 5622.
Spezialität: Familien-, Roll- und Hauswäsche nach Gewicht und Stück.

Statt Karten.
Die Geburt eines
gesunden Töchterleins
zeigen hocherfreut an
Erich Bethmann und Frau
Ruth geb. Loest.
Halle, den 9. Dezember 1921.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Hilde** mit Herrn **Dr. jur. Carlheinz Seidel** beehren sich anzuzeigen
Ernst Richter und Frau
Lulu geb. van Werden.
Halle (Saale), im Dezbr. 1921.
Lindenstrasse 68.

Seine Verlobung mit Fräulein
Hilde Richter,
einzigen Tochter des Herrn Kaufmann Ernst Richter und seiner Frau Gemahlin Lulu geb. van Werden, gibt bekannt
Dr. jur. Carlheinz Seidel.
Eilenburg, im Dez. 1921.
Leipziger Straße 57.
Empfang am 17. und 18. Dezember 1921 in Halle (Saale).

Statt besonderer Meldung.
Heute morgen entschlief sanft nach kurzem Leiden meine herzensgute Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau Fabrikdirektor
Hedwig Buschmann
geb. Block.
Halle a. S., den 12. Dezember 1921.
Im Namen aller Verwandten
Käte Buschmann als Tochter.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag nachmittag 2½ Uhr in der Kirche des Neumarkt-Friedhofes statt.
Freundlichst zugedachte Kranzspenden an die Hallische Beerdigungs-Anstalt „Pietät" M. Burkel, kl. Steinstr. 4, erbeten.
Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.

Statt besonderer Meldung.
Am Sonnabend nachmittag 2 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine treue Pflegerin, Fräulein
Marie Jllinger
im 67. Lebensjahre.
Ihre selbstlose aufopfernde Hingabe sichern ihr meine tiefe Dankbarkeit bis übers Grab hinaus.
Nechausen, d. 10. Dezbr. 1921.
Um stille Teilnahme bittet
Ferdinand Böttcher, Rentier.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 13. Dezember, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Statt Karten.
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter,
Frau Lina Gottschling
sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Domäne Lettin, im Dez 1921.

Gute, frische
Back-Butter.
Allerfeinstes weisses
Schweine-Schmalz
in unbeschränkten Mengen zu billigsten Tagespreisen!
F. H. Krause
in allen Filialen.

Als praktische Geschenke empfehle meine
Alpaka-Bestecke,
Löffel usw. in gr. Auswahl äußerst preiswert.
Alfred Otto, Spezialvertrieb, Lerchenfeldstr. 3 II.

Fabrik-Eröffnung!
Likörfabrik H. W. Rutschke, Halle a. S.,
Landsbergerstr. 7. Telephon 6510.
Fabrikation hervorragender Qualitäts-
Edelliköre und **Spirituosen**
durch langjährig erprobte Fachleute.
Haweru-Liköre.
Generalvertrieb für Halle a S und Regierungsbezirk Merseburg
Rudolf Dietrich & Co., Halle a. S.,
Leipzigerstr. 82. Telephon 5578.
Daselbst können **sämtliche Haweru-Liköre** probiert werden.

Herren Artikel
Chic Krawatten, moderne Hüte,
feine Wäsche überhaupt elegante Mode-Artikel ist
der Weihnachtswunsch des Herrn!
Meine mustergültige Auswahl in allen modernen Herren-Artikeln bürgt für das sichere Treffen eines jeden guten Geschmacks.
Wilh. Brackebusch
Grosse Ulrichstrasse 37 Telephon 6813.

Stadt-Theater
Mittwoch, den 14. Dez., Anfg. 7½, Ende 10
La Traviata
Oper von G. Verdi.
Donnerstag nachm.: **Dornröschen.**
Donnerstag abend: **Schönheit u. Tausend.**

Hallisches Operetten-Theater
am Riebeckplatz.
(Fernruf 6188).
Direktion Willi Sehr.
Ab Sonnabend, den 17. Dezember 1921
täglich abds. 7½ Uhr:
„Mascotchen"
Operette in 3 Akten von Georg Okonkowski. Musik von Walter Bromme.
Sonntag, den 18. Dez. nachmittags 3 Uhr:
„Mascotchen".
Mittwoch, den 21. Dez. nachmittags 3 Uhr:
„Der Struwelpeter"
Kindermärchenspiel in 5 Bildern von Oscar Will. Musik von Julius Kajer.
(Gr. Kinderballett)
Vorverkauf täglich von ½10—1 Uhr und ab 5 Uhr nachm. an der Theaterkasse im Neubau des Theaters.

Optische Anstalt
Schneider,
Halle (Saale),
Große Ulrichstr. 45
Erstes Fachgeschäft für moderne
Augengläser.
40jähr. Praxis. Ferns. 2590.

Antiker Dienschirm
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 8
Erstes Spezialgeschäft
gute **Strumpfwaren und Trikotagen.**

Wringmaschinen
repariert und setzt neue Walzen ein
Stoßspannen neb. Wallhalle
Fernsprecher 6804.

Herrich. Schlafzimmer
(ahorn) selbstgefert., vornehme gediegene Ausführung, Küchen-Einrichtungen, gr. Ausziehtisch (eiche), Wellerspiegel, Stühle in gr. Auswahl zu verkaufen.
O. Haake, Siemstr. 2 und Kutschgasse 4.

Preussische Lotterie.
Zu der Dienstag, den 20. d. Mts. beginnenden Ziehung erster Klasse mit zwei Hauptgewinnen von M. 15.000 haben wir Lose angesetzen
1/1 M. 80,—, 1/2 M. 40,—, 1/4 M. 20,—, 1/8 M. 10,—.
Wegen noch nicht erneuerten Losen empfehlen wir umgehende Nachfrage, da solche trotz angelaufener Abhebungsfrist meist noch zu haben sein werden.
Die staatlichen Lotterie-Einnehmer.
Burchardt. Frenkel. Lehmann. Rosse.

Wand- u. Stand-Uhren
Schreibtisch-Uhren
Küchen-Uhren
für jede Einrichtung passend
Solide u. zuverlässige
Wecker-Uhren
Damen- und Herren-
Taschen-Uhren,
Glashütter Uhren
u. **Armband-Uhren**
in Stahl, Silber, Tula, Gold
zu Kauferst. Preisen
Grösste Auswahl unter Garantie
Gustav Uhlig
Uhrmachermeister
untere Leipziger Str.

Konzertleitung Heinrich Hothan.
Mittwoch, 14. Dezember, 7½ Uhr Logen Albrechtstr. 4.
Violinabend
Prof. Robert Pollak,
Am Steinway-Flügel **Max Schapiro.**
Nardini: Sonate D. Mozart: Konzert A.
Korngold: Suite. Solostücke.
Keine Freikarten.
Karten zu M. 8.40 bis 10.60 bei
Heinrich Hothan.

Sonntag, 18. Dez., abds. 8 Uhr
in der **geheizten Marktkirche**
22. Musikalische Vesper
des verstärkten Stadtsinxechors.
Mitwirk.: **Anna Rechenberg** (Gesang)
Oscar Rebling (Orgel).
Werke von Sweelinck, Eccard, Freundt, Praetorius, J. L. Krebs, Recer, Hampardinck, P. Cornelius.
Karten M. 1—3, Dauerkarten M. 15 u. 25, sowie Gönnerk. bei H. Hothan u. a. d. Kirchtüren.

Café Roland.
Täglich **abends**
großes Künstler-Konzert.
Sonntag 4 Uhr Konzert.
Immer noch Großbetrieb!

Mitglieder-Versammlung
des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft am Mittwoch, den 21. Dezember 1921, abends 8 Uhr im Physiologischen Institut. Magdeburgerstr. 21.
Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Bundes. 2. Kassenbericht. 3. Wahl von Revisoren. 4. Statutenänderung. 5. Verschiedenes.

Raucher
sparen
Geld
wenn dieselben **Rauchtabake** direkt ab Fabrik beziehen.
Versende franko einschl. Verpackung gegen Nachnahme:
5 Pfd. 5 Pfd. 5 Pfd. 5 Pfd. 5 Pfd.
80.—M. 100.—M. 115.—M. 130.—M. 150.—M.
in erstklassiger Qualität, jedes Sortiment in verschiedenen Sorten sortiert.
Tabakfabrik W. Hofer, Düsseldorf 608
Friedrichstraße 108 112.

Frauenduschen
Irrigatoren
Spülspritzen,
Ersatzteile
Gummiwaren
Kranken- und Wöchnerinnen-Bedarfsartikel bei
Ferd. Dehne
Nachf., Gr. Steinstr. 15.

BOWLE
Bowlentische
Bowlengläser
Bowlenlöffel
GROSSE AUSWAHL
Sehr preiswert.
C. F. RITTER
HALLE Ag.
Leipzigerstr. 90

Goldene Herrenuhr
mit Springdeckel, silb. Herrenuhr mit Goldrd.
Weckeruhr, Stahl, prima Friedens-Werte, preisw. zu verkaufen.
Ernst Wahl, Sanaerbanien, Hüttenkrake 7.

Asal
Haar-Behandlu
alsbewährt acar
Haarausfa
Bestrahlungen
künstl. Höhensonne
gewissenhafte Behand
Humagsolan-Kur
Segner & Langro
Friseure für Damen u. H
Gr. Ulrichstr. 6—8
im Hause W. F. Wall

Bisam-Sportpelz,
fehlanke Figur, 180 cm. meßig getragen, mit gr. Mlangkragt, Mäntelstulen für 3000 Mark zu verkaufen. Neuwert 14000 Mark. Anfragen unter Z. 6988 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einladungen u. sonstigen Beilagen nur bei den Zuverlässigen der „Saalezeitung" nehmen zu wollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192112132-11/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 13. Dezember.

Das Christgeschenk der Post:

Zwanzigfache Gebühren!

Die Postkarte im Ortsverkehr soll, wie wir bereits kurz berichteten, 75 Pfennig kosten, im Fernverkehr 1,25 M.; der Brief von 20 Gramm im Ortsverkehr 1,25 M., im Fernverkehr 2 M.; von 20 bis 250 Gramm im Ortsverkehr 2 M.; Briefe von 20 bis 100 Gramm sollen im Fernverkehr 3 M., von 100 bis 250 Gramm 4 M. kosten, dienstliche Aktenbriefe von 250 bis 500 Gramm 40 Pfennig. Die Drucksachenkarte soll 40 Pfennig kosten; Drucksachen von 50 Gram 50 Pfennig, von 50 bis 100 Gramm 1 M., von 100 bis 250 Gramm 2 M., von 250 bis 500 Gramm 3 M., von 500 Gramm bis 1 Kilogramm 4 M. Geschäftspapiere bis 250 Gramm sollen 2 M. kosten, bis 500 Gramm 3 M., von 500 Gramm bis 1 Kilogramm 4 M. Warenproben bis 250 Gramm 2 M., bis 500 Gramm 3 M.; Mitsendungen (zusammengepackte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben) bis 250 Gramm 2 M., bis 500 Gramm 3 M., bis 1 Kilogramm 4 M. Päckchen tragen eine Gebühr von 3 M. Patete bis 5 Kilogramm kosten nach dem neuen Tarif in der Nahzone 6 M., in der Fernzone 9 M.; von 5 bis 10 Kilogramm 12 oder 18 M.; von 10 bis 15 Kilogramm 20 oder 30 M., von 15 bis 20 Kilogramm 30 oder 40 M.

Die Versicherungsgebühr für Wertsendungen bleibt unverändert. Postanweisungen kosten bis 100 Mark 2 M., bis 250 Mark 3 M., bis 500 Mark 4 M., bis 1000 Mark 5 M., bis 1500 Mark 6 M. und die weiteren 2000 Mark 7 M. Porto.

Zeitungspakete in der Nahzone bis 5 Kilogramm sollen künftig 5 M. kosten (eine ungeheure Neubelastung der Zeitungen). Die Zeitungsgebühr für eine Nummer bis 20 Gramm Gewicht soll betragen 6½ Pfennig, von 20 bis 30 Gramm 8 Pfennig, von 30 bis 40 Gramm 10 Pfennig, von 40 bis 60 Gramm 13 Pfennig, von 60 bis 90 Gramm 16 Pfennig und für jede weitere 30 Gramm 3 Pfennig mehr. Die Mindestjahresgebühr ist auf 3 M. bemessen. Die Verpackungsgebühr für je 100 Nummern beträgt bis 20 Gramm 1,50, bis 30 Gramm 1,70, bis 40 Gramm 1,90, bis 60 Gramm 2,13, bis 90 Gramm 2,30 M. und für jede weitere 30 Gramm 20 Pfennig mehr. Die Gebühr für Sammelüberweisung beträgt bei 1 Kilogramm Jahresgewicht vierteljährlich 40 Pfennig, für jedes weitere halbe Kilogramm vierteljährlich 20 Pfennig.

Die Postscheckgebühren betragen für eine Zahlkarte bis 100 Mark 75 Pf., bis 500 Mark 1,50 M., bis 1000 Mark 3 M., bis 3000 Mark 4 M., bis 5000 Mark 5 M., über 5000 Mark 6 M. Die Gebühr für Auszahlungen beträgt ein Fünftel vom Tausend des Betrages. Die Telegrammgebühr für das Wort beträgt 1 M., die Mindestgebühr für ein Telegramm 10 M. Die Fernsprechgebühren sollen durchweg um 100 vom Hundert erhöht werden.

An Mehrertrag werden erwartet bei den Postgebühren 1728,9, bei den Postscheckgebühren 57, bei den Telegrammgebühren 235,9 Millionen, bei den Fernsprechgebühren 350 Millionen, insgesamt 2335,9 Millionen.

Deutschnationale Volkspartei
Volksverein Halle-Saalkreis

Mitgliederversammlung im „Mozartsaal".

Am Sonnabend, den 10. Dezember 1921, fand im „Mozartsaal" die Mitgliederversammlung des Volksvereins Halle-Saalkreis statt, die hauptsächlich den Zweck hatte, die Mitglieder über die politische Lage zu unterrichten. Als Redner hatte der Reichstagsabgeordnete Leopold zugesagt. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden wurde den Mitgliedern der neue Geschäftsführer, dessen Tätigkeit schon vielversprechend eingesetzt hat, vorgestellt. Nach Besprechungen über den einzuziehenden Beitrag für 1922 ergriff Reichstagsabgeordneter Leopold das Wort zu seinem Referat über die politische Lage. Er führte etwa folgendes aus: Man spricht jetzt nur von Sinnesveränderungen und Moratorium usw. Diese Versuche, Deutschland zu retten, sind ja sehr schön, aber unser Hauptgegner Frankreich will nicht, daß wir wieder hochkommen. Der vor drei Jahren angenommene Friedensvertrag und die mit ihm angenommenen Bedingungen lasten schwer und unerträglich auf unserem armen Volke. Klarheit über diesen Schandvertrag zu gewinnen und diese Klarheit in weiteste Kreise des Volkes hineinzutragen ist eine der vielen Aufgaben jedes wahrhaft Deutschen. Wir sind Wilson und seinen 14 Punkten entgegengekommen, die Welt würde uns genau so viel Schlechtes antun, wenn wir ihr auch weiter entgegenkommen. Eingeholt haben wir den Außenhandel, den Außenbesitz, die Handelsflotte durch die Triebfeder unserer Feinde, Deutschland dem wirtschaftlichen Ruin verfallen zu lassen. Die Hauptparagraphen des sog. Vertrages wirken auf unser Volksvermögen vernichtend. Der Unterschied zwischen der Kriegsentschädigung jetzt an Frankreich gegenüber derjenigen 1870 an Deutschland ist direkt lächerlich. Arbeiten, schwer arbeiten müssen wir auch ohne Reparation. Leider gibt es noch Leute, die da glauben durch Verhandlungen irgendetwas erreichen zu können, die Absicht der Feinde, 20 Millionen Deutsche vom Erdboden verschwinden zu lassen, ist zu deutlich. Noch nie ist in einer gerechten Welt derartiges verlangt worden. Das Londoner Ultimatum grenzt an Wahnsinn. Nach ihm müßte unser gesamtes Volksvermögen restlos dem Feinde ausgeliefert werden. Leider gibt es noch Volksgenossen, die zu ihrem eigenen persönlichen Vorteil der Entente Dienste leisten. Die Deutschen haben trotz Versailles noch nicht genug gelernt. Hinein ins Volk die Aufklärung über die Folgen des Ultimatums! Arbeiten muß das deutsche Volk, innere Unruhen vermeiden, bei denen wohl die Parteien, aber nicht das Vaterland hochkommt. Obwohl die Entente genau über unsere Finanzlage unterrichtet ist, herrscht bei ihr trotzdem der Wille, Deutschland auszuplündern und ihre Forderungen durchzudrücken. Der Reichskanzler sagte einmal: „Durch Arbeit zur Freiheit", das ist leider Falsch, es müßte heißen: Durch Arbeit zur Knechtschaft", denn je mehr Arbeit wir leisten, um so größer wird der Druck der Feinde. Die Betriebe und die Menschen reichen bei weitem nicht mehr aus, um alles Verlangte schaffen zu können und wenn wir statt 8 vierzehn Stunden arbeiten würden, dann könnte es vielleicht möglich sein, weiter zu leben. Den Feinden muß ein ehrliches Nein entgegengesetzt werden.

Die deutschnationale Fraktion hat in diesem Sinne alle Forderungen abgelehnt. Das Ruhrgebiet möge ruhig besetzt werden, dann wird auch der Nationalismus aufflammen, je mehr Druck des Feindes, desto mehr Nationalbewußtsein, was einem großen Teil unseres Volkes noch abgeht. Schon längst mußte den Forderungen der Feinde Widerstand entgegengesetzt werden, dazu berechtigt uns auch der § 234 des Versailler Vertrages, nach dem wir erklären können, daß wir am Ende unserer Kraft sind. Die Industrielhilfe ist kein Gedanke aus Industrietreisen, sondern aus dem Kopf Dr. Wirths selbst. Was wir uns vom Feinde an Geld leihen werden, kommt doch gar nicht erst in unsere Hände, das wird sofort auf das Reparationskonto geschrieben. Die Valutaverbesserung wird nicht anhalten. Wir wollen die Beseitigung der Bedingungen fordern, fordern ferner, daß diese Wirtschaft in der Regierung aufhört. Es ist die Sünde der Revolution und der Sozialdemokratie aller Schattierungen, daß Deutschland heute auf Irrwegen geht. Die Schulden wachsen ins Ungeheuerliche und doch rechnet ein Finanzminister Hermes, der ohne seine Schuld Minister geworden ist, auf einen Ueberschuß im Jahre 1922. Die Kleinrentner, Hausbesitzer und Angestellten und die Beamten haben heute die größten Sorgen, sie alle leben vom Kapital, leben seit der Revolution von den Ersparnissen. Der Arbeiter, besonders der Ungelernte hat es verstanden, aus dem Kraftaufwand der irregeführten Massen und aus der Frechheit und Gewalttätigkeit für sich Kapital zu schlagen. Wie kann eine Regierung neue unerschwingliche Steuern dem Volke aufbürden, selbstverständlich muß das Reich haben, was es braucht, aber zu bedenken ist, daß mit der Vernichtung der Produktion das deutsche Volk selbst vernichtet wird. Losjagen müssen wir uns von unseren jetzigen Führern, losjagen von der jetzt betriebenen inneren und äußeren Politik, die nur an den Grundlagen des Aufbaues rütteln. Eine weite Rechte muß hergestellt werden. Auf eine große Rechte müssen wir auch bei kommenden Wahlen hinwirken und die Masse des Volkes weiter aufklären, denn immer mehr kehren die Irregeleiteten Arbeiter ihren Verführern den Rücken. Sie kehren zurück vom Internationalismus zum Nationalismus.

Osteuropäische Probleme 1921

Vortrag von Geheimrat Cleinow in der Deutschen Gesellschaft für Politik.

Leider stehen augenblicklich die großen Probleme Rußlands nur unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten, unter dem Gesichtspunkt der Getreideausfuhr und der Lokomotiveinfuhr. Lenin ist nach seinem Bekenntnis, er sei mit seiner kommunistischen Politik in eine Sackgasse geraten, nicht vertrieben worden, sondern wendet sich nun an den privaten Egoismus der Bauern, ohne deren Mitarbeit Rußland verhungert. Trotzdem die Kommunisten nur 5 bis 10 Prozent der Beamten und der Armen bilden, beherrschen sie ganz Rußland, da sie die gesamte Ernährungs- und Bedarfsbedarfswirtschaft in der Hand haben. Im Jahre 1921 herrschte infolge der Trockenheit eine besonders scharfe Hungersnot, zumal künstliche Düngung fehlte und die Betriebsmittel verwirtschaftet und die Verkehrsmittel ruiniert sind. Trotzdem ist die russische Regierung nicht von ihrem kommunistischen Ideal abgekommen. Wie kann nun Rußland wieder ein Kontrahent in Wirtschaftsbeziehungen werden? Die Intelligenz Rußlands ist ermordet oder geflohen. Nach Deutschland sind zahlreiche russische Kaufleute gekommen, die Leute des internationalen Großkapitals haben sich nach Paris, die Panslawisten nach dem Balkan gewandt. Bei den nach Deutschland gekommenen Emigranten sind wie früher bei der leichtsinnigen Petersburger Gesellschaft deutschfeindliche Stimmungen vorhanden, die durch die Meinung gestärkt werden, daß Rußland nur emporkommen könne, wenn Preußen zerschmettert wird. Der große Erfolg des Handelsabkommens mit Rußland macht uns die Petersburger Handelskreise zum Feinde. Der Weg nach Konstantinopel führte angeblich über Berlin. Leider sind wir jetzt durch unsere Not gezwungen, eine Regierung in Rußland zu unterstützen, welche die Mehrheit des russischen Volkes gegen sich hat. Der russische Bauer, der nun ein Träger der Staatsgewalt werden soll, lehte in fast kommunistischer Verfassung, die sich bewährt hätte, wenn die Regierung die zur Durchführung dieses Systems nötigen Kredite bewilligt hätte. Er hat sich seit der Revolution zu einem wohlhabenden Mann entwickelt. Aus wirtschaftlichen Gründen findet jetzt eine Annäherung zwischen dem religiös veranlagten Bauer und dem niederen, dem Sowjetsystem feindlichen Priester statt. Auch der städtische Händler ist ein vom Sowjetsystem unangetastet gebliebener Faktor des Wirtschaftslebens. Gesänge es uns, heute wieder die 60—70 000 Deutschen nach Moskau, die 1914 dort wohnten, zu bringen, so wären wohl wieder große Geschäftsmöglichkeiten für uns vorhanden, wenn nicht die Rechtlosigkeit unter der Sowjetregierung allgemein wäre. Jeder deutsche Kaufmann, der heute in Rußland Geschäfte macht, tut das auf eigene Lebensgefahr. Wirtschaftliche Möglichkeiten bieten sich uns erst nach dem Sturz der Sowjetregierung und nach der Wiedergangliederung der Randstaaten an Rußland, ohne die Rußland vom Meere abgeschnitten ist und nicht existieren kann. Die andere notwendige Vorbedingung ist die Wiedergangliederung der verlorenen östlichen Gebiete an Deutschland, welche aber erst möglich ist, wenn Frankreich seinen Willen, Deutschland völlig zu zerstören, aufgibt. F.

„Achten Sie auf Ihre Garderobe!"

Schöffengericht Halle a. S.

Am Sonnabend, den 12. November 1921, hatte ein Student auf etwa zwei Minuten den Abort in einem hiesigen Kaffee aufgesucht und fand bei Rückkehr seinen Ueberzieher im Werte von 850 Mark nicht mehr vor. Da vermutet wurde, der Dieb habe sich nach dem Bahnhof begeben, so machte sich sofort nach dort jemand auf und traf den vermutlichen Täter auch dort an, der sich als der Kunstmaler Reinhold Panzner, geboren 1892, herausstellte, der dann festgenommen wurde und die Tat auch garnicht leugnete. Zwei Tage vorher war im selben Kaffee ein Mantel gestohlen, am Tage vorher in einem anderen Kaffee ebenfalls einer, doch leugnete der Angeklagte diese beiden Diebstähle und behauptete, er sei erst am Sonnabend von Hamburg nach Halle gekommen und könne es deshalb nicht gewesen sein. Ein Oberkellner bekundete jedoch, daß der Angeklagte sich schon am Mittwoch, den 9. November, von 1/10 bis gegen 2 Uhr mit einem jungen Manne im Kaffee gewesen sei, vermutlich, um die Gelegenheit zu einem Diebahl auszukundschaften. Der Angeklagte bestritt aber, an dem Tage schon in Halle gewesen zu sein.

Der Angeklagte, dessen Vater ein bekannter Musikdirektor in Düsseldorf ist, ist nach halbjähriger Dienstzeit wegen Unzurechnungsfähigkeit vom Militär entlassen und in zwei Irrenanstalten untersucht worden; er will auch einmal auf Grund des § 51 von der Anklage des Betruges freigesprochen sein. Der medizinische Sachverständige Professor Dr. Schulz gab aber sein Gutachten dahin ab, daß der Angeklagte vielleicht geistig minderwertig sei, auch an allgemeiner Nervenschwäche leide, aber für seine Tat verantwortlich sei und sie nicht im Dämmerzustande ausgeführt habe, wie der Angeklagte behauptete.

Bei dem Angeklagten wurden nach seiner Festnahme Papiere auf den Namen Lohse gefunden und er soll unter diesem Namen in Hannover ärztlich behandelt worden sein, dort auch einen grauen Anzug gestohlen haben, den er jetzt auf dem Leibe hatte; er wird auch von Stendal und Frankfurt a. M. aus gesucht. Doch kam das Gericht zu dem Urteil, daß er zwar wegen des ersten Diebstahls dringend verdächtig sei, wegen des anderen verübten Diebstahls aber auch nicht verurteilt werden könne. Wegen des eingestandenen Diebstahls am 12. November erhielt Panzner jedoch eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten.

— **Wieder ein Ueberfall bei hellem Tage.** Am 12. Dezember gegen 3 Uhr nachmittags wurde in der Wielandstraße einer Kassiererin von einem unbekannten Manne im Alter von etwa 36 Jahren Pfeffer in das Gesicht geworfen und ihr die Handtasche mit 200 Mark sowie 4 Kassenschlüssel entrissen. Der Täter ist unerkannt entkommen. Die sofort angestellten Nachforschungen waren bisher ohne Erfolg.

— **Versetzung.** Der Oberbergrat Grotefend von der Bergwerksdirektion in Hindenburg ist als rechtskundiges Mitglied an das Oberbergamt in Halle a. S. versetzt.

— **Preußische Lotterie.** Zu der am Dienstag, den 20. d. Mts. beginnenden Ziehung erster Klasse mit zwei Hauptgewinnen von 125 000 Mark sind noch Lose zu haben. 1/1 80 M., ½ 40 M., ¼ 20 M., ⅛ 10 M.

— **Auflösung der Schutzkriegsanleihen bei der Diskontobank Aktiengesellschaft (frühere Spar- und Vorschuß-Bank).** Die Bank schreibt uns: Die während des Krieges bei uns durch die Schulen gezeichneten Teilbeträge werden hiermit vom 16. Januar 1922 zur Rückzahlung gekündigt. Die Anteile werden zum derzeitigen Tageskurse (inkl. aufgelaufenen Zinsen) entgegengenommen. Die Auszahlung erfolgt nur gegen Abgabe der Empfangsbescheinigung. Zur Prüfung der Personalien der Einreicher sind wir berechtigt, jedoch nicht verpflichtet. Etwaige verlorene oder abhanden gekommene Bescheinigungen wolle man rechtzeitig zur Anmeldung bringen. Die Auszahlung erfolgt vom 16. Januar nächsten Jahres ab, außer Sonnabend an allen Werktagen nur in den Stunden von 10—12 Uhr vormittags. Wir bitten, die vorgeschriebenen Zeiten einzuhalten, da wir außerhalb derselben eine Berücksichtigung nicht stattfinden lassen können. Wir sind bereit, denjenigen Inhabern von mehreren Anteilen, die dieselben zu 100er Stücken zusammenlegen wollen, solche zu beschaffen; jedoch müssen wir eine vorherige Mitteilung bis spätestens 31. Dezember 1921 in unseren Händen haben. Eine Auszahlung der Zinsen findet von heute an nicht mehr statt.

— **Neuauflage des Fernsprechbuches.** Das amtliche Fernsprechbuch soll demnächst neu aufgelegt werden. Es ist daher nötig, daß jeder Teilnehmer die bisherige Eintragung seines Anschlusses sofort dahin prüft, ob Aenderungen erforderlich sind. Dringend erwünscht ist es, daß die vielfach angewendeten Fremdwörter, z. B. Atelier, Coiffeur, Delikatessen, Galanterie, Konfitüren, Parfümerie, Virtualien, Utensilien, Salon usw. durch deutsche Wörter ersetzt werden. Die künftig gewünschten deutschen Bezeichnungen sowie alle sonst erforderlichen Aenderungen (Wohnungsverlegung usw.) sind sogleich dem zuständigen Postamt (in Halle dem Telegraphenamt) schriftlich mitzuteilen. Ebenda sind die Bedingungen für die Eintragung von Anschlüssen an mehreren Stellen des Buches zu erfahren. Gebührenpflichtige Eintragungen, die nicht bis spätestens 1. Januar gekündigt sind, werden unter Einziehung der bestimmungsmäßigen Gebühr in die neue Auflage übernommen.

— **Ortsgruppe der Asienkämpfer.** Hier wurde dieser Tage unter starker Beteiligung eine Ortsgruppe der Asienkämpfer gegründet.

— **Ferienarbeit für die Studierenden.** Zahlreichen Studierenden der Universität Halle ist es wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten nicht möglich, die Weihnachtsferien außerhalb der Universitätsstadt zu verbringen. Ein großer Teil von ihnen muß auch diese Zeit nützen, sich einiges Geld zur Weiterführung der Studien zu verdienen. Deswegen bittet das Arbeitsvermittlungsamt der Halleschen Studentenschaft, Alte Promenade 5, Zimmer 6, ihm wie schon in früheren Ferien auch diesmal durch Angabe von geeigneter Arbeit, Schreib-, Büro-, Kontor- u. ä. Arbeit, Privatunterricht, Beschäftigung jeder Art im Freien zu helfen und offene Stellen ihm baldmöglichst mitzuteilen. Die Not ist groß und gerade die Weihnachtszeit dazu angetan, Freude zu verbreiten. Die Studentenschaft wendet sich an alle Kreise der Halleschen Bürgerschaft und hofft, daß ihre Bitte nicht ungehört verhallt.

— **Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke ist** wieder in der Lage, Gasgebrauchsgegenstände als Zuglampen, Kocher und Plätten gegen Entrichtung einer monatlichen Miete an ihre Gasverbraucher abzugeben. Entsprechend den höheren Ankaufspreisen mußten auch die Mietsätze gegen früher etwas erhöht werden. Diese betragen für Zweilochgaskocher 9,50 M., Plätten 2,50 M., Zuglampen 15 M., so lange der vorhandene Vorrat reicht.

— **Der Verein der Gastwirte von Halle a. S. und Umgegend** beging am 6. Dezember im „Wintergarten" die Feier seines 44. Stiftungsfestes. Die Beteiligung daran war außerordentlich rege. Eingeleitet wurde sie mit einer Begrüßung durch die Gesangsabteilung des Vereins der Gastwirte. Der zweite Vorsitzende, Koll. Herold, begrüßte mit warmen Worten die Festteilnehmer, sprach über den Werdegang des Vereins und schloß mit dem Wunsche ferneren Blühens und Gedeihens. Mit der Ehrenurkunde des Verbandes wurden ausgezeichnet die Kollegen Balzer, Bindrich und Kahl. Die silberne Nadel für 25jährige Mitgliedschaft beim Verband erhielten die Koll. Rud. Dietrich, Otto Ebert, Otto Fitz, Herm. Kanitz, Otto Herrmann, Otto Sieran und Friedrich Winkler. Koll. Rud. Dietrich, dem Verfasser der Festschrift, ist es vorzüglich gelungen, den Ernst der Zeit, verbunden mit einer großen Vaterlandstreue zu Gehör zu bringen. Aber auch die Leistungen der Gesangsabteilung des Vereins der Gastwirte unter Leitung ihres Dirigenten Koll. Edwin Hennig errang ungeteilten Beifall. Ein vom Verein gestifteter Eichenkranz wurde als Zeichen der Wertschätzung vom Verein überreicht. Allgemeinen Beifall erregte der Reigen des Koll. Nicolaus, ausgeführt von den Damen des Vereins. Das pantomimische Tanzspiel „Schelmerei" wurde ebenfalls mit großem Interesse aufgenommen. Hervorzuheben ist noch der Klaviervortrag von Frl. Frieda Thiebes sowie die musikalischen Darbietungen der Koll. Fritz Winkler (Zither) und Paul Kittler (Flöte). Lebhaften Beifall fand die Arie aus der Oper „Martha", gesungen von Herrn Hohlborn, sowie das Violinsolo des Herrn Görlach jun. Den Darbietungen schloß sich ein Ball an, welcher die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden fesselte.

th. **Lehrer als Schöffen.** Der Kultusminister hat antwortlich einer kleinen Anfrage die Auffassung vertreten, daß im Interesse des Schuldienstes Lehrer an Schulen, die nur einen Lehrer besitzen, zum Dienste als Schöffen und Geschworene nicht eingezogen werden sollen.

— **Zum zweiten Jahresfest der Ortsgruppe Halle der Technischen Nothilfe** ist noch zu erwähnen, daß die so reizend ausgedachten lebenden Bilder von Herrn Friseur Georg Riedermann gestellt wurden.

— **Deutschvölkischer Schutz- und Trutzbund.** Zwangslose Aussprache am Mittwoch, den 14. Dezember im „Nikolaus", Nikolaustraße: 1. Völkisches Wissen „Vom Ghetto zur Macht" (Der Aufstieg des Judentums seit 1870). 2. Völkische Tagesfragen: a) Rote Kreuzhilfe und jüdischer Bolschewismus, b) die Weisen von Zion, c) die Preßverjudung, d) der Erbfeind, e) die Verseuchung der Schule, f) die Verjudung der Filmindustrie. 3. Bundesangelegenheiten: a) Besuch vorgeschichtlicher Vorträge und Aufführungen, b) Osformental Ruge-Spende, Sonderbeiträge.

In den Weinstuben Pfeiffer & Haase, Ludw.-Wucherer-Str. 76 Ecke Lessingstr.
Erstklassige Weine — Sorgsamste Küche — Behagliche Räume.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192112132-11/fragment/page=0005

Hallesches Kunstleben

— **Die 22. Musikalische Vesper des verstärkten Stadtsingchors** (Leitung Karl Klanert) am kommenden Sonntag in der Marktkirche bringt Weihnachtsmusik. Im Mittelpunkt steht: Jan Pieters Sweelinck's großer Chor „Hodie Christus natus est", auf welches Werk besonders hingewiesen sei, denn es ist seiner schwierigen Polyphonie wegen selten auf Programmen zu finden. Als interessantes Seitenstück zu Sweelinck's Chor wird Studienrat Rebling die Orgeltoccato in C-Dur spielen. Durch Frau Anna Rechenberg gelangen Weihnachtslieder von Reger, Humperdinck und Cornelius zum Vortrage. Die Kirche wird gut geheizt sein. Karten zu M. 1—3 M., Dauerkarten (15 und 25 M.) sowie Gönnerkarten bei Heinrich Hothan.

— **Prof. Robert Pollak.** Auf das morgen, Mittwoch, 7½ Uhr im Logensaale, Albrechtstraße, stattfindenden Konzert sei nochmals empfehlend hingewiesen. Karten bei Heinrich Hothan. Keine Freikarten.

— **Weihnachtsmusikabend zugunsten der Kindergottesdienste von St. Georgen.** Am Sonnabend fand in der Aula der Oberrealschule in den Frankeschen Stiftungen ein Weihnachtsmusikabend statt, dessen Leitung in den Händen von Herrn P. Hellmann lag. Eröffnet wurde das Programm mit einer Weihnachtssymphonie von Fr. Manfredini und der Pastorale aus der Weihnachtsmusik von A. Corelli. Die Violinpartien lagen bei Frl. Hedwig Rieck und Herrn Professor Dr. Schering in guten Händen, während am Klavier Herr P. Hellmann sich seiner Aufgabe mit feiner Einfühlung entledigte. Für die folgenden Weihnachtsgesänge hatte Frl. Gertrud Frygang (Sopran) ihr Können in den Dienst der guten Sache gestellt und brachte von E. Hildach „Christ ist geboren" und ein Lied von P. Cornelius zu Gehör. Es folgten J. Seb. Bachs Adagio aus der Sonate E-moll von J. A. Birkenstock (um 1700) „Vivilisus" für Violine und Klavier, von Prof. Schering mit meisterhafter Vollendung gespielt. Frl. Rieck hatte gleichfalls noch einmal Gelegenheit, ihr Können im Zusammenspiel zu zeigen in Karg-Elerts „Ich steh' an deiner Krippe hier" (für Sopran, Violine und Klavier). — Den zweiten Teil des Abends füllte ein Zyklus von Phantasiestücken der Leipziger Komponisten und Dirigenten E. Reinecke, „Von der Wiege bis zum Grabe" aus, mit verbindender Dichtung von Frl. Fritz Weber mit ihrem klangvollen Organ hierzu gesprochen. Am Klavier saßen die Herren P. Witte und P. Hellmann. Die zahlreich erschienenen Zuhörer dankten für den auserlesenen Genuß mit reichem Beifall.

Vereins-Nachrichten

— **Der Naturwissenschaftliche Verein für Sachsen und Thüringen** hält seine nächste Sitzung am Donnerstag, den 15. Dezember, abends pünktlich 8½ Uhr in der Mädchen-Mittelschule der Frankeschen Stiftungen ab. Dasselbst naturwissenschaftliche Filmvorführungen.

— **Der Schwerhörigen-Verein „Hephata"** feiert am Freitag, den 16. d. Mts., abends 8 Uhr, im „Evang. Vereinshause", Mittelstraße 15, sein Weihnachtsfest. Die Mitglieder nebst Angehörigen und Freunde sind herzlich eingeladen.

— **Das Goldene Haus- und Hilfsbuch.** Als ein sehr nützliches Buch, und zumal auch zu Geschenkzwecken, kann das im Verlage von Reinhold Fröbel in Leipzig 23 erschienene „Goldene Haus- und Hilfsbuch" bezeichnet werden. Es ist ein Führer in der Not des Lebens und enthält die erste Hilfe in Krankheits- und Unglücksfällen, Belehrung über Naturheilkunde, Gesundheits- und Schönheitspflege, die berufliche Versorgung der Kinder, Taktfragen und Unternehmungsgeist, die Gründung gewinnbringender Geschäfte mit wenig Kapital und Rat und Hilfe in Geld-, Kredit- und Rechtssachen. Das Buch kostet nur 8 Mark und kann gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages vom Verlage Reinhold Fröbel in Leipzig 23 bezogen werden.

— **Paul Ernst: Okkultistische Novellen.** Verlag Georg Müller, A.-G. in München. Preis geb. 32 M. — Der bekannte Verfasser dieses interessanten Buches führt uns in das Reich des Uebersinnlichen, des Uebernatürlichen. Er schildert in seiner einfachen Art Erscheinungen aus dem täglichen Leben und versteht, die Leser zu fesseln. Zumal denen, die sich mit Okkultismus beschäftigen, wird er angenehme Stunden damit bereiten.

— **Schöne Literatur.** Ein alphabetisch und systematisch geordneter Katalog, enthaltend die altklassische Literatur in deutscher Uebersetzung, die ältere deutsche Literatur, Dichtungen und Dramen, Romane und Erzählungen. 520 Seiten (Kompendien-Kataloge XI). Leipzig, Koehler u. Volckmar A.-G. u. Co. Preis 10 M., geb. 15 M.

— **Der Wille zur Tat.** Von Orison Swett Marden. Gebunden 20 M. (Engelhorns Lebensbücher. Verlag J. Engelhorns Nachf. in Stuttgart.)

H.-J.-Sportberichte

Fußball-Schulmeisterschaften in Halle

Wie alljährlich, so hat der V. f. L. Halle 96 auch in diesem Jahre wiederum die Fußballmeisterschaften ausgeschrieben, und zwar auf wesentlich erweiterter Grundlage. Während bisher, seit dem Jahre 1908, nur die älteren Schüler der Höheren Schulen an dem Wettbewerb teilnahmen, werden jetzt die Meisterschaften erstmalig in drei getrennten Gruppen ausgeschrieben und zwar:

Gruppe I: Höhere Schulen, Alter über 14 Jahre.
„ II: Höhere Schulen, Alter unter 14 Jahren.
„ III: Mittelschulen.

Für die Volksschulen wird im Frühjahr eine besondere Fußballmeisterschaft ausgeschrieben werden. Die Nennungen sind in Gruppe I von allen Lehranstalten eingegangen, in Gruppe II ebenfalls mit Ausnahme des Stadtgymnasiums, während in Gruppe III der Meldeschluß noch nicht abgelaufen ist. Die Austragung der Spiele nach dem Pokalsystem, d. h. der Verlierer scheidet aus dem weiteren Wettbewerb aus und die Möglichkeit, neben dem Ehrentitel des Meisters noch einen Wanderpreis zu erringen, wird sicher sportlich wertvolle Kämpfe bringen.

Es ist ein schönes Zeichen für die Einschätzung der Leibesübungen an unseren Schulen, daß an der vom V. f. L. Halle 96 einberufenen Besprechung über die Durchführung der Spiele von allen hiesigen Höheren Schulen Herren des Lehrkörpers als Vertreter teilnahmen. In dieser Sitzung wurden die Vorrundengegner durch das Los folgendermaßen bestimmt:

Vorrunde Mittwoch, den 14. Dezember 1921, 3/4 3 Uhr Zooplatz:

Gruppe I: Stadtgymnasium—Reformreal-Gymnasium, Latina—Frankesche Oberrealschule, spielfrei ist die Städt. Oberrealschule.

Gruppe II: Donnerstag, den 15. Dezember 1921, 3/4 3 Uhr Zooplatz Städt. Oberrealschule—Latina, Reform-Realgymn.—Frankesche Oberrealschule.

Auf die weiteren Spiele kommen wir noch zurück. Der Besuch ist jedem Sportfreund zu empfehlen.

Die Meisterschaftsspiele im Saalekreise

Die Favoriten auf der ganzen Linie siegreich.

Manchem Fußballer wird der letzte Sonntag gar nicht gefallen haben. Es ging alles programmäßig zu. Der prickelnde Reiz der Ueberraschungen fehlte. Wader schlug Weißenfels 3:1 und holte sich damit ebenso sicher die beiden Punkte wie der Sportverein 98 mit 2:0 von Favorit. Wenn auch beide Resultate nicht imponierend sind, so genügen sie doch vollauf, da die Punkte wichtiger sind als die Resultate. Durch diese Siege bleibt die gespannte Lage zwischen beiden Vereinen bestehen und wird voraussichtlich noch solange bestehen, bis die Gegner selbst die Klingen kreuzen werden. Auch der V. f. L. Merseburg behauptete sich in der Spitzengruppe durch einen Sieg von 8:1 über Sportfreunde, die nun am gefährlichen Ende stehen bleiben. Borussia mußte sich gegen Preußen mit einem Siege von 4:0 begnügen. Man ist eigentlich an höhere Niederlagen der Preußen gewöhnt, aber 4:0 genügt für ein Ligaspiel; auch hier wiegen die Punkte schwerer als das Resultat.

Viktoria-Hamburg schlägt Halle 96 6:1 (2:1)

Glänzendes Spiel der Gäste. Technische und taktische Ueberlegenheit finden ihren Ausdruck in prächtigen Toren.

Leider hatte sich das Spiel nur eines mäßigen Besuches zu erfreuen, was im Hinblick auf die ausgezeichneten Leistungen der Gäste sehr zu bedauern war. Spieler und Zuschauer hätten von den Hamburgern viel lernen können. Mag der silberne Sonntag auch eine Ursache des mangelhaften Besuches gewesen sein, es ist wahrscheinlich kaum angenommen werden, daß die große Hallesche Sportgemeinde sich ziemlich gleichmäßig auf die weniger bedeutenden Verbandsspiele verteilt hat. Dadurch wird jeder Versuch, außerordentliche Ereignisse zu bieten, im Keime erstickt, und das Hallische Sportpublikum mag sich bei sich selbst bedanken, wenn unsere Vereine das Risiko eines teuren Spieles scheuen und Gäste von Ruf nicht mehr nach hier verpflichten.

Der Besuch des Wettspieles hätte sich reichlich gelohnt. Abgesehen davon, daß das Spiel eine peinlich feine Note trug und Werbefußball in des Wortes wahrster Bedeutung war, zeigte es uns Hallensern, wieviel unsere hiesigen Mannschaften noch lernen müssen, um mit ähnlichen Leistungen aufwarten zu können. Das einfache, durchsichtige Spiel der Hallenser, die den hier üblichen Fußball schlecht und recht vorführten, stach gar zu sehr gegen die raffinierte, durchdachte Spielweise der Gäste ab. Trotz der hohen Niederlage — sie ist dem Spielverlauf nach etwas reichlich ausgefallen und hätte eigentlich 6:3 lauten müssen — zeigte Halle 96 annehmbare Leistungen und hatte verschiedentlich gute Vorgelegenheiten, die aber bei dem fast sprichwörtlich gewordenen 96er unausgenutzt blieben. Das kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Hamburger Mannschaft das reichere technische Rüstzeug aufwies und in taktischer Beziehung eine Klasse besser war als ihr Gegner. Die Hand ihres englischen Trainers war unverkennbar, so wohlgeteilt und abgerundet waren alle Leistungen.

Beide Mannschaften traten mit Ersatz an. Bei Viktoria fehlte der Verteidiger Müller und bei Halle 96 Körte und Hans. Während bei den Gästen der Ersatz gar nicht spürbar war, fielen bei Halle 96 die beiden Ersatzleute ziemlich ab. Auch Vorlauf hatte einen schlechten Tag, was bei dem gefährlichen Innensturm des Gegners entscheidend in die Wagschale fiel und die hohe Niederlage herbeiführte. Förderer dagegegen war sehr gut und spielte unter den Augen seines alten Fußballehrers mit jugendlicher Frische. Von den übrigen Spielern ragten noch Zünsch, der sich immer mehr zu einem Läufer von Klasse entwickelt, und Burchardi hervor. Die Gäste hatten kaum eine Schwäche. Im Sturm zeichnete sich der neue Mittelstürmer durch einen gesunden Schuß aus. Er brachte allein 5 Tore auf sein Konto. Auch Mechling halbrechts und der unverwüstliche Eichhof als Mittelläufer stachen aus der Bahnen der Mannschaft hervor.

In der Pause bekam Herr Burghardt für sein 200. Spiel in der Liga einen riesigen Kranz mit den Farben seines Klubs überreicht.

— **Hallescher Schwimmverein von 1902 e. V.** Bei dem am vergangenen Sonntag in Leipzig stattgefundenen Spiel des deutschen Wasserballmeisters „Wasserfreunde-Hannover" gegen den sächsischen Meister „Neuer Leipziger Schwimm-Verein Leipzig" bestätigte Herr Rudi Bauer vom Schwimm-verein Halle 02 erneut seinen guten Ruf als Schiedsrichter. Er leitete das sehr schwere Spiel in bekannter einwandfreier mustergültiger Weise bei ungeteiltem Beifall des zahlreich vertretenen Publikums. B. ist der deutschen Schwimmerwelt hinreichend bekannt durch die vorzügliche Leitung der Spiele Berlin-Leipzig und die Vorrunde um die deutsche Wasserballmeisterschaft Breslau-Leipzig im vergangenen Sommer.

— **In Braunlage** (Oberharz) ist zum Wintersport als vornehmes Familienhotel das „Post-Hotel" besonders zu empfehlen.

— **Der Deutsche Turnerbund (1919)** veranstaltet in der Zeit vom 21. bis 28. Juli 1922 sein nächstes Bundesturnfest in Linz (Donau). Es wird zum ersten Male alle auf völkischem Boden stehenden Turnvereine, deren Zusammenschluß zu einem Verband mit 80 000 Mitgliedern im Jahre 1919 in Linz erfolgte, vereinen. Sowohl in Deutschösterreich als auch im Deutschen Reiche rüsten die ihm angehörigen Turner, um in großer Zahl erscheinen zu können. Für die reichsdeutschen Turner soll möglichst ein Sonderzug gestellt werden. Auskunft über die Bedingungen der Teilnahme, Kosten und Paßangelegenheiten erteilt für die im Deutschen Reiche Wohnenden schon jetzt die „Reichsdeutsche Geschäftsstelle des Deutschen Turnerbundes (1919)", Leipzig, Lößniger Straße 35 II.

— **Bücherei für Bilanz und Steuern.** Herausgegeben von Prof. Dr. Hermann Großmann, Leipzig. Band 6: **Bilanzdelikte, Strafbare Bilanzierungen.** Von Hofrat Professor Robert Stern, Nürnberg. Preis gebunden 14,20 M. 1921. Industrieverlag Spaeth u. Linde, Fachbuchhandlung für Steuerliteratur, Berlin C. 2

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes für Mittwoch: Zunacht noch Fortdauer des teils heiteren, teils trockenen Frostwetters.

Wunderbar wirkt
Aachener Thermalseife
bei Pickel, Mitesser, Flechte, Sommersprossen
überall erhältlich.

Der Stein der Hundertsiebenundachtzig

Eine Totenehrung auf der Heinrichshöhe.

Von Walther Heuer.

Nicht Unfug nenne es, Freund.

Gewiß, die Welt von heute gefällt sich in Uebertreibungen, und manchmal mag ein Quentchen Aufgeblasenheit die wahre Ursache der vielen, vielen Denksteinweihen sein. Aber willst du um einen Ungerechten die Hunderte, Tausende — — Freund: die Millionen verdammen, denen das Herz täglich, stündlich, jenes Gesetz bittert, das einer geprägt, ehe er selbst einging in Walhall? Das Gesetz: „Vergiß die teuren Toten nicht — —?!" Denen das Sich-in-Szene-setzen Lebensbedürfnis ist, laß ihnen ihre unechte Frömmigkeit. Ich weiß, Freund, du bist mit dem Herzen dabei, weil du mit dem Schwert dabei warst. Du und ich, wir lieben unsere Toten.

Wir lieben auch die Hundertsiebenundachtzig, denen der Oberharzer Skiklub in Schnee und Dickicht da oben am Broken ein Denkmal weihte. Wir haben sie nie gesehen, diese Hundertsiebenundachtzig, ihre Namen sind uns fremd, aber wir lieben sie.

Und war sie nicht erhaben schön, die Wallfahrt zu ihnen am gletzenden Wintersonntagmorgen, dessen allererstes Dämmern uns schon am just erwachenden Nebelhaus sah? War nicht jeder Schritt aufwärts der Sonne und dem Haupt des Harzgebirgs entgegen, ein Weihe-Wunder? Nichts von allem sei vergessen, was dieser Tag bescheert. Nicht Forstbaus Scharfenstein mit dem lebensfrohen Waldläufer und dem dampfenden Frühkaffee, nicht die Klinger- und Weidmann-Philosophie mit dem kunstfreudigen Mitwanderer, nicht die Bismarckhütte und der Sonnenblick in die weite, breite Tiefe, und — nicht die Märchenwelt der Rauhreif-Region.

Wovon soll ich zuerst erzählen? Von den tausend kleinen, sonnenglitzernden Eisdiamanten in den Tannen ringsum? Von den Zauberkristallen im funkelnden Harfschnee, den der Fuß nur zagend streifen möchte, weil jeder Schritt ein Wunder zerstört? Von dem klingenden, singenden Winterblühen und dem strahlenden Blauhimmel, der sich, einer lichtgläsernen Kelchvase gleich, über den Brocken stülpt? Von dem nebelgrauen aber gischtweißen Wolkenmeer, das weit, weit unten in wilden Wellen gegen die Brockenwand brandet und, wenn es die Kuppe gewönne, strahlendes Sonnenland in rauhe Nebelöde verwandeln würde? Ob ich gleich mit Engelzungen redete oder mit güldener Feder zeichnete, ich ränge doch Tag und Nacht um das Bild des Ausdrucks.

Dreißig Stier sind's, die sich im reifbemalten Brockenhaus ein Stelldichein geben. Aus Magdeburg kamen sie heraus und aus Braunschweig, aus Halle und Halberstadt, aus Goslar, Blankenburg und Wernigerode, auch aus Clausthal und Altenau. Nur kurz ist die Rast da oben; dann geht's gemessenen Schrittes über schneebermahte Wege, auf denen der Fuß oft bis zum Knie versackt, hundert Meter talwärts zur Heinrichshöhe.

Dort, weitab von den Pfaden monokeltragender Salonsportler, am Rande eines sturmzerzausten Kiefernwaldes, steht der Stein der Hundertsiebenundachtzig, umgeben von Schnee und Wildnis. Stummer Zeuge von Jahrtausenden. Ewiger Künder frühen Sterbens von hundertsiebenundachtzig Helden.

Du tritttst heran, du siehst die schlichte Inschrift, den schwarzweiß-rot-bebänderten Eichenkranz.

Naß drängt in die Augen.

Ein Unbestimmtes reißt dir den Hut vom Kopf. Du stehst und starrst und lauschest den Weiheworten.

Da steigt's aus Schnee und Dickicht vor dir auf. Lächelt, stürmt, stirbt — — — du hörst den Sang von Langemarck, singst das Lied vom Kameraden —

Ein kurzes, stilles Gebet noch, und dann ist's schon vorüber. Nur von den sturmverkrorrten Kiefern weint noch Tau.

— — — — — — — — — — — —

Siehst du, Freund, die winzig-kleinen Triebe in den Falten der nassen Zweige? Sonnenschein hat sie herausgelockt, vielleicht der Sonnenschein dieses Wintertages. Wenn sie zum Leben erwachen, ist es Frühling im Vaterland.

Liederabend von Dr. Hans Joachim Moser

Unter den Halleschen Künstlern gibt es nur wenige, die so tätig und erfolgreich in die öffentliche Musikpflege eingegriffen haben wie Dr. Hans Joachim Moser. Namentlich hat er die Schatzkammern des deutschen Liedes einem weiten Zuhörerkreis geöffnet. Sein gestriger Liederabend in der Loge zu den fünf Türmen fügte seinen Verdiensten um dieses Gebiet der Musikliteratur ein neues hinzu, indem er ganz und gar dem Schaffen des Komponisten Richard Wetz gewidmet war. Richard Wetz ist als Tondichter kein Fremder in Halle. Lieder von ihm sind mehrfach bekannt geworden, ebenso ein Variationenwerk für Klavier. Um sein Streichquartett bemühte sich vor etwa zwei Jahren das Schachtebek-Quartett. Die Hauptneigung des in Erfurt wohnenden, hochgeschätzten Tonsetzers gehört offenbar dem Lied. Betrachtet man die Opuszahlen der gestern auf dem Zettel verzeichneten Gesänge, so darf man schließen, daß Richard Wetz stets mit Vorliebe zur Komposition des Liedes zurückgekehrt ist. Trifft man die Texte durch, die ihn angeregt haben, so wird klar, daß er sich nur den edelsten dichterischen Erzeugnissen zugewandt hat. Reine, frohe Liebeslyrik scheint verhältnismäßig selten unter ihnen zu sein; von ernster Gedankenwucht beschwerte Verse herrschen vor. Diese Tatsache ehrt den Künstler in Wetz außerordentlich; für die Wirkung hat sie aber allerlei Gefahren im Gefolge, weil sie zu wenig für Stimmungswechsel sorgt. Mag sein, daß auch die Auswahl etwas zu einseitig getroffen war; jedenfalls ließ sich beobachten, daß von den Liedern eine nur mäßig wärmende und werbende Wirkung ausging. Schade drum. Denn nach dem ersten Eindruck zu urteilen, den alle diese ernst und erhaben gerichteten Gesänge ausübten, haben wir in Richard Wetz einen vom edelsten Wollen geleiteten Tondichter zu verehren; einen Tondichter, der in sich und seinem Himmel und in seinem Liede lebt.

Eine eigentlich dankbare Aufgabe ist es also nicht, sich für den Vortrag von siebzehn dieser nicht immer leicht eingänglichen Lieder einzusetzen. Um so höher der Ruhm des Privatdozenten Dr. Hans Joachim Moser, daß es ihm gelang, damit zu fesseln. Der Künstler hatte sich mit liebevollstem Eifer der Sache angenommen und sich gründlich in den Gehalt der einzelnen Gesänge vertieft. Ob sich seine Stimme trotz ihrer Kraft für diese in Ton und Ausdruck ungewöhnlich weit ausholenden Lieder eignet, war nicht mit völliger Sicherheit zu sagen. Oft wäre mehr Schmelz im Klang und leichtere Gesamtsichtigkeit im Anlauf zu wünschen gewesen. Wahrscheinlich waren Rauhigkeit und Genauigkeit des Tones auf ungünstige Witterungseinflüsse zurückzuführen. Am Flügel saß der Komponist selbst. Er erledigte die Begleitung mit hohem feelischen Schwung.

Prof. Dr. W. Kaiser.

— — **Stadttheater.** Mittwoch abends 7½ Uhr gelangt Verdis Oper „Traviata" zur Aufführung. Donnerstag „Schönheit und Tugend" (Una cosa rara) Singspiel von V. Martin. Freitag „Die Zeit wird kommen". Sonnabend abend nichtöffentliche Vorstellung. Sonntag abend „Hänsel und Gretel". Das diesjährige Weihnachtsmärchen „Dornröschen" wird am Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag nachmittags 3½ Uhr gegeben.

— **Das diesjährige Weihnachtsmärchen des Stadttheaters** ist wiederum aus dem Kreise unserer alten lieben Kindermärchen gewählt. Unsere kleinen Besucher haben so die Gewähr, den Bühnenvorgängen nicht bloß mit dem Auge, sondern auch mit dem Herzen zu folgen. Der Verfasser von „Dornröschen" ist Robert Bürkner. Kunst- und Kinderverstand kommen in der schlichtinnigen und humorvoll lebendigen Bearbeitung gleichmäßig zu ihre Kosten. Nicht zuletzt durch die Mittelfigur zwischen Kinderpublikum und Bühnenvorgängen, den fahrenden Gesellen, der in den Zwischenstadien der Handlung auch den Reiz der Märchenerzählung zu Worte kommen läßt und wie schon im Vorjahre schnell der Märchenfreund unserer Kinder werden wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192112132-11/fragment/page=0006

Beilage der Halleschen Zeitung

Landwirtschaftliche Mitteilungen

Nr. 51 | Dienstag, den 13. Dezember | 1921

Landwirtschaftliche Tagung in Halle

Die Landwirtschaft ist eine der Hauptstützen, wenn nicht die Hauptstütze deutscher Lebenskraft. Wie jedes Land ohne diesen wichtigsten Faktor in Zeiten der Not verraten und verkauft ist, so ist es auch mit Deutschland, hält es seine Landwirtschaft nicht hoch. Die immer zwingender werdende Notwendigkeit, das deutsche Volk aus eigener Scholle zu ernähren, und die Anforderungen, die auch an die Landwirtschaft bezüglich der Mithilfe bei Beschaffung der Reparationsmilliarden herantreten, haben die Frage, ob und unter welchen Voraussetzungen die deutsche Landwirtschaft in der Lage sei, nicht nur das ganze Volk ausreichend zu ernähren, sondern darüber hinaus noch Produkte für die Ausfuhr zur Verfügung zu stellen, erneut in den Vordergrund der Tageserörterungen gerückt. Die Notwendigkeit der Behebung des Mißverhältnisses zwischen Angebot und Nachfrage ist den breitesten Volksschichten besonders eindringlich wieder einmal vor Augen geführt worden durch die letztwöchigen Preisbewegungen auf dem Kartoffel- und Getreidemarkt. Verbilligung der Binnenerzeugung, sowie Devisenersparung und Devisenbeschaffung — kurzum, die Grundlagen der Volkswohlfahrt und die staatlichen Existenzbedingungen haben also neuerdings aller Augen auf die landwirtschaftlichen Produktionsfragen hingelenkt. Es wird deshalb das Interesse sein, eine Reihe von Tatsachen zusammenzustellen, auf Grund deren die beiden oben gestellten Fragen bejahend beantwortet werden dürfen.

Bildet man aus den Zahlen der Erntestatistik des Deutschen Reiches für die Jahre 1880—1914, und zwar aus den Zahlen der Hektarerträge der vier Hauptgetreidearten und der Kartoffeln, fünfjährige Durchschnittswerte, so gleichen sich die auf den Einflüssen der Jahreswitterung beruhenden Ertragsschwankungen aus, und es zeigt sich, daß während dieser 35 Jahre die deutsche Ernte in jedem Jahrfünft um etwas mehr als 1 Doppelzentner Getreide und 10 Doppelzentner Kartoffeln je Hektar gestiegen ist. Setzt man diese Zahlen in Beziehung zu denen der Bevölkerungsstatistik, so zeigt sich, daß die Nahrungsmittelerzeugung in dem genannten Zeitraum stärker gestiegen ist als die Volkszahl, und unter der Voraussetzung, daß beide Kurven gleichmäßig weiter verlaufen würden, ließ sich der Zeitpunkt errechnen, an welchem die Nahrungsmittelerzeugung so weit gestiegen sein würde, daß die Reichsbevölkerung aus deutschem Boden hätte ernährt werden können. Bei Zugrundelegung der Vorkriegsverhältnisse wäre zu Anfang der 30er Jahre dieses Gleichgewicht zwischen Einwohnerzahl und Nahrungsmittelproduktion erreicht worden. Die Kriegsfolgen (Gebietsverluste, Geburtenrückgang und erhöhte Sterblichkeit) haben das Anwachsen der Bevölkerung verlangsamt, aber auch die landwirtschaftlichen Produktionsmöglichkeiten zunächst durch mannigfache Hemmungen allgemein bekannter Art abgebremst. Andererseits aber hat die Kriegsnot auch manchen Fortschritt in der Agrartechnik gezeitigt, so daß, alles in allem genommen die Möglichkeit besteht, jenes Gleichgewicht zwischen Einwohnerzahl und landwirtschaftlicher Erzeugung früher zu erreichen, als auf Grund der Vorkriegskurven angenommen werden durfte.

*

Heute hält der landwirtschaftliche Hauptverein für die Provinz Sachsen eine Hauptversammlung ab. Auch hier stehen diese brennenden Fragen, die das Wohl und Wehe unseres Volkes in sich bergen, auf der Tagesordnung. Wir dürfen gerade an diesem Wichtigsten, was es für uns gibt, nicht gleichgültig vorübergehen. Nein, jeder an seinem Teile muß mit dazu beitragen, daß es endlich wieder aufwärts gehe. Beitragen auch dazu, daß endlich mit der so verderblichen Phrase von der Erfüllungspolitik gebrochen wird.

*

„Der Bauer ist die erhaltende Macht im deutschen Volke, so suche man denn auch, sich diese Macht zu erhalten." Die Worte Riehls klingen aus der Hast unserer Tage warnender denn je. Der deutsche Bauer bildet die echt konservative (staatserhaltende) Masse im deutschen Wirtschaftsleben. Besonnene Politiker werden immer die Erhaltung oder Ausgestaltung der deutschen Landwirtschaft für einen der wichtigsten Faktoren des Volkswohlstandes im Auge haben. Die Landwirtschaft selbst aber muß die Voraussetzungen dafür schaffen, daß der Bauer an kulturelle Fortschritte der Nationen seinen gebührenden Anteil erhält. Er darf auch in geistiger Beziehung nie aufhören, ein Glied der Nation zu sein, oder er wird außerstande sein, die ihm zugewiesenen Aufgaben zu erfüllen. Das landwirtschaftliche Vereinsleben hat den Erfolg, daß es die sozial-volkswirtschaftliche und allgemein politische Bildung in den Landwirtschaftskreisen fördert, daß es das Landvolk zum Staat und zu einer politischen Weltanschauung führt, daß es den Bauern wappnet für den politischen Kampf. Wenn das Staatsgefühl bei der Landbevölkerung zu einer auf politischer Einsicht fest gegründeten, aber darum nicht minder warmen Heimatsliebe wird, ist der friedliche Fortschritt der deutschen Kultur gesichert. Darum ist es auch der Hauptzweck der heutigen Tagung, eine **Kundgebung für die Bedeutung des landwirtschaftlichen Vereinslebens in der ganzen Provinz Sachsen zu sein.**

Wenn es nun wahr ist, daß die materielle Kultur die Grundlage jeder geistigen Kultur bildet, so müssen auch für den geistigen Fortschritt die entsprechenden wirtschaftlichen Grundlagen gegeben werden. Wie weit diese Grundlage nach dem Versailler Vertrag noch vorhanden ist, wird Oekonomierat Kaiser-Berlin in seinem Vortrag über „Das Reparationsproblem und die Landwirtschaft" erwägen. Damit auch die rein praktische Seite zu ihrem Recht kommt, wird von berufener Stelle (Professor Dr. Beckner-Breslau) über die Einwirkung von Boden, Klima und Jahreswitterung auf Höhe und Güte der Ernteerträge gesprochen werden.

Der Sitzungssaal der Landwirtschaftskammer ist heute voll besetzt. Die erwartungsvolle Stimmung der Teilnehmer der Tagung wird im Verlauf der Tagung voll befriedigt werden. Der Vorsitzende des Ausschusses für das landwirtschaftliche Vereinswesen, Landrat a. D. Dr. von Helldorff, eröffnet kurz nach 11 Uhr die Versammlung. Er begrüßte den Vertreter des

Landwirte!

Baut mehr und bessern Flachs!

Anbau-Verträge

nimmt entgegen die

Aktien-Malz-Fabrik Könnern

in Könnern a. S.

Erste Flachsbearbeitungs-Fabrik Mitteldeutschlands.
Jahresverarbeitung 60 000 Zentner Strohflachs.
:: Gewähr für Abnahme der Flächse. ::
Auf Wunsch Uebernahme der Entrifselung.

Moderne große Saatreinigungs-Anlage.

Garantie für hochwertiges Saatgut.

Rücklieferung von hochwertigen Webwaren zu Fabrikpreisen!

Saatgut, Futterlein, Leinöl und Oelkuchen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192112132-11/fragment/page=0007

Oberpräsidenten, Herrn Oberpräsidialrat **Brehe-Magdeburg**, Herrn Geh. Oekonomierat **Säuberlich**, den Korbführenden der anhaltischen Landwirtschaftskammer, Herrn Geh. Oberregierungsrat **Bartenstein**, den Präsidenten des Landesökonomiekollegiums, Exzellenz **von Trotha**, den Vorsitzenden und die Mitglieder des Landbundes: **Göldner**, **Bertram**, Rittergutsbesitzer **Reinhardt** und **Burgbardt**. (Wir werden morgen in der landwirtschaftlichen Beilage ausführlich über die Vorträge berichten.)

Ein Besuch des Leunawerkes

Die Lehrer und Schüler der landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Halle a. S. (Bismarckschule) unternahmen am 30. November einen Ausflug, um die Leunawerke zu besichtigen. Die Direktion des Werkes hatte bereitwilligst die Erlaubnis erteilt und Herr Direktor **Bäbenroth** übernahm in liebenswürdiger Weise die Führung. Zunächst wurde von genanntem Herrn eine Erläuterung der Anlagen und die Entwicklung des Werkes an Hand eines Planes gegeben, auch in großen Zügen die einzelnen Etappen der Fabrikation der Produkte geschildert. Im Leunawerk selbst wird nur schwefelsaures Ammoniak hergestellt, während auf den Tochterwerken die übrigen Stickstoffmischdünger produziert werden.

An diese Erläuterungen schloß sich ein Rundgang durch das Riesenwerk. Die kompliziertheit der technischen Einrichtungen wickt auf den Laien imponierend und fast verwirrend. Die einzelnen Stationen wurden hinsichtlich ihrer Bedeutung erklärt und eingehende Erläuterungen gegeben. Besonderes Interesse erregte es, wenn man hörte und an den Manometern bestätigt sah, mit welch ungeheuren Druckverhältnissen hier gearbeitet wird. Die Kompressoren, die die Gase unter Druck halten, zeigten 200 bis 220 Atmosphären Druck. Der härteste Stahl war anfänglich diesen ungeheuren Druckverhältnissen nicht gewachsen, da der Druck dem Stahl den Kohlenstoff entzog und weiches Eisen daraus wurde. Es mußten daher die Stahlmassen einem besonderen Verfahren untergegen werden. Das Riesenwerk ist denn auch tatsächlich ein Wunderbau deutscher Technik. Nur einige Zahlen mögen die Riesenverhältnisse dieses Werkes veranschaulichen. Die 13 Riesenschornsteine, zum ersten Male aus Zementbetonsteinen hergestellt, sind 120 Meter hoch und haben an der Basis 9 Meter lichte Weite. In sinnreichster Weise sind die selbsttätigen Feuerungen eingerichtet. Das Werk besitzt eigene Kohlenwerke, die mindestens für hundert Jahre die Energie liefern, und sind bereits weitere abbauwürdige Kohlenwerke erworben. Ein ungeheurer Wagenpark macht das Werk zum Teil von der Eisenbahnverwaltung unabhängig. Ein Schienennetz von 160 Kilometer Länge verbindet die einzelnen Fabrikanlagen, die eine Ausdehnung von 5½ Kilometer besitzen. Eine 1½ Meter starke Wasserleitung versorgt das Werk mit gewaltigen Wassermassen, es braucht nämlich den vierten Teil mehr Wasser als Gr. B.-Berlin. Täglich werden 10 000 Tonnen reiner Luftstickstoff gewonnen und auf dem Werke selbst 1200 Tonnen schwefelsaures Ammoniak hergestellt. Die Belegschaft an Arbeitern und Angestellten beträgt zurzeit 15 000. 806 neue Familienwohnungen sind vom Werke gebaut und sind noch weitere 200 geplant. Große Badeanlagen sorgen für Hygiene. Tochterwerke verarbeiten das in Leuna hergestellte Material, das dort nicht selbst in schwefelsaures Ammoniak verarbeitet wird, zu den verschiedenen Stickstoffmischdüngern, z. B. die Werke in Bitterfeld. Staunen erregt das ungeheure Silogebäude, das 8 Millionen Zentner Dünger fassen kann und leider wegen mangelnder Wagengestellung seitens der Eisenbahn zum größten Teil gefüllt ist, so daß die Landwirte nicht genügend für das kommende Frühjahr sich haben eindecken können.

Alles in allem, die Größenverhältnisse reißen zur Bewunderung hin, und Max Eyth hat ganz recht, wenn er sagt: Auch in der Industrie gibt es eine Poesie. Märchenhaft sind die Ausmaße und märchenhaft für den Laien und sinnenverwirrend die technischen Wunder, die deutschem Wissen, deutscher Tatkraft und deutschem Fleiße ihre Entstehung verdanken. Wenn wir nur bedenken, daß dieses Riesenwerk erst während der Kriegszeit entstanden ist und zunächst seine Produktion für Munitionszwecke diente, so ist diese Leistung um so höher zu veranschlagen. Es gibt zurzeit keine Werke dieser Art in gleichen Ausmaßen auf dem ganzen Erdenrund.

Von neuer Hoffnung für Deutschlands wirtschaftlichen und politischen Wiederaufstieg beseelt, verließen wohl alle Besucher diese Riesenwerke. Die volkswirtschaftliche Bedeutung derselben ist um so größer, weil sie ja der wichtigsten Bestimmung dienen: Brot für unser Volk zu schaffen. Wir bedürfen nicht mehr der transatlantischen Salpeterlager, um unsere Aecker mit dem wertvollsten Pflanzennährstoff, mit Stickstoff, zu versehen.

Dank sei hier nochmals der Direktion und den Herren ausgesprochen, die in so eingehender Weise den Besuchern die Erzeugung dieser wichtigen Pflanzennährstoffe erläuterten. Leider wurde bei allen Erklärungen immer wieder die Klage laut, daß die Eisenbahnverwaltung bei weitem nicht dem Wagentransport genüge, der zum Abtransport notwendig ist. Ungeheure Vorräte harren daher ihrer Bestimmung, und die Gefahr ist vorhanden, daß im kommenden Frühjahr die Landwirte nicht im Besitz der nötigen Düngervorräte sein werden. In dieser Richtung sollte im Interesse unserer Volksernährung seitens der Bahnverwaltung Abhilfe geschaffen werden.

Anbauverschiebungen im Regierungsbezirk Merseburg

II.

Was des weiteren den Ackerbohnenbau anlangt, so hat dieser im Jahre 1913 im preußischen Staate eine Fläche von 70 718 Hektar eingenommen. Da ihm im Jahre 1920 nicht weniger als 72 764 Hektar gewidmet gewesen sind, so hat sich sein Umfang trotz der inzwischen eingetretenen Verkleinerung Preußens um rund 8 v. H. vergrößert. In der Provinz Sachsen ist im Jahre 1913 auf einer Fläche von 6995 Hektar Ackerbohnenbau getrieben worden, im Jahre 1920 dagegen auf einer solchen von 8556 Hektar. Die in ihr mit Ackerbohnen bestandene Fläche hat sonach um 22,3 v. H. an Ausdehnung gewonnen. Am gesamten Ackerbohnenbau Preußens ist unsere Heimatprovinz im Jahre 1913 mit 9,89 v. H., im Jahre 1920 dagegen mit 11,76 v. H. beteiligt gewesen. Der Ackerbohnenbau des Regierungsbezirks Merseburg hat sich im Jahre 1913 auf eine Fläche von 1913 Hektar, im Jahre 1920 auf eine solche von 2601 Hektar erstreckt. Sein Umfang ist demgemäß um nicht weniger als rund 36 v. H. gewachsen. Am preußischen Ackerbohnenbau ist der Merseburger Regierungsbezirk im Jahre 1913 mit 2,71 v. H., im Jahre 1920 dagegen mit 3,57 v. H. beteiligt gewesen, während von dem der Provinz Sachsen im Jahre 1912 nur erst 27,35 v. H., im Jahre 1920 dagegen 30,40 v. H. auf ihn entfallen sind. Auch hieran zeigt sich mit aller Deutlichkeit, daß in ihm der Ackerbohnenbau größere Fortschritte gemacht hat als im Provinzialdurchschnitt. Im Jahre 1920 sind vom Ackerbohnenbau im letzteren 0,56 v. H. des gesamten Acker- und Gartenlandes — gegen 0,39 v. H. im Jahre 1913 — in Anspruch genommen worden. Der Regierungsbezirk Merseburg hat ihm dagegen im Jahre 1920 trotz seiner starken Steigerung seit dem Jahre 1913 nur erst 0,40 v. H. der Ackerfläche eingeräumt gehabt, ihn also verhältnismäßig in erheblich geringerem Maßstabe betrieben als die ganze Provinz. Im Jahre 1913 sind im Merseburger Regierungsbezirk nur erst 0,27 v. H. der Ackerscholle auf den Ackerbohnenbau entfallen.

Was die einzelnen Kreise des ebenerwähnten Regierungsbezirks anlangt, so haben sich von diesen Sangerhausen und Eckartsberga durch besonders umfangreichen Ackerbohnenbau ausgezeichnet. Im Kreise Sangerhausen sind im Jahre 1920 nicht weniger als 2,19 v. H. des Acker- und Gartenlandes mit Ackerbohnen bestanden gewesen und im Kreise Eckartsberga 1,82 v. H. Im Jahre 1913 hat dagegen letzterer Kreis mit 1,44 v. H. an der Spitze gestanden, während Sangerhausen nur auf 1,36 v. H. gekommen ist. Im Landkreise Naumburg hat sich der Ackerbohnenbau im Jahre 1920 auf 0,52 v. H., im Jahre 1918 dagegen auf 0,56 v. H. der Ackerfläche erstreckt. Sein Umfang ist sonach der etwas geringer geworden. An vierter Stelle steht der Kreis Querfurt, welcher in beiden in Betracht gezogenen Jahren 0,50 v. H. seiner Ackerfläche mit Ackerbohnen bebaut, eine Anbausteigerung also nicht zu erzielen vermocht hat. Ihm folgen der Mansfelder Gebirgskreis und der Kreis Wittenberg, in welchen im Jahre 1920 dem Ackerbohnenbau 0,33 bzw. 0,28 v. H. der Ackerscholle gewidmet gewesen sind. Noch weiter zurück stehen Liebenwerda mit 0,17 v. H., Torgau mit 0,15 v. H., Weißenfels-Land mit 0,13 v. H., Schweinitz mit 0,12 v. H. und Zeitz-Land mit 0,11 v. H. In allen übrigen Kreisen ist der Ackerbohnenbau ohne jeden Belang gewesen. Der Mansfelder Seekreis hat ihm 0,07 v. H. des Acker- und Gartenlandes eingeräumt gehabt, der Kreis Delitzsch 0,06 v. H. und der Kreis Merseburg ebensoviel. Im Kreise Bitterfeld und im Saalkreise endlich sind so gut wie gar keine Ackerbohnen feldmäßig gebaut worden.

W.

Aus dem Pferdezuchtverband der Provinz Sachsen. Im Anschluß an die Hengstnachführung der Provinz Sachsen findet am Mittwoch, den 10. Januar 1922, vormittags 11 Uhr in der Viehhalle am Ostbahnhof in Stendal eine Hengstversteigerung statt. Es werden hier eine größere Anzahl Zuchthengste belgischen Schlages versteigert und bietet sich daher für Einzelzüchter sowie Genossenschaften, welche bisher noch keine Hengste gekauft haben, eine günstige Gelegenheit zur Beschaffung von Zuchtmaterial.

Bieherversicherung. Da die Abfohlzeit der Stuten wieder näherrückt, so wollen wir es nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen zu Halle (Saale) auch in diesem Jahre wieder, sofern nicht die Versicherung trächtiger Stuten und Fohlen in einem Ortsbezirk geboten wird, die Vermittlung von Versicherungsabschlüssen für trächtige Stuten gegen Erstattung einer mäßigen Prämie übernimmt. Diese Versicherung hat unter den Pferdezüchtern immer mehr Anklang gefunden, da das Abfohlen der Stuten nicht selten Verluste mit sich bringt. Die feste Prämie beträgt 2 Prozent, ein schließlich des Fohlens 3 Prozent der Versicherungssumme. Besonders hervorgehoben sei noch, daß gegen einen geringen Prämienzuschlag auch Kolikverluste in die Versicherung mit eingeschlossen werden können. Die Landwirtschaftskammer ist gern bereit, Interessenten weitere Auskunft zu erteilen.

Verantwortlich: Ernst Messerschmidt.

Provinzial-Lebensversicherungs-Anstalt Sachsen
Merseburg :: :: Errichtet und verwaltet von der Provinz Sachsen (Landeshaus).
Lebensversicherungen mit und ohne ärztliche Untersuchung,
Erbschaftssteuer-, Landschaftliche Tilgungsversicherungen, Leibrenten zu günstigen Bedingungen und niedrigen Beitragssätzen.
Alle Ueberschüsse kommen den Versicherten zugute.
Durch Lebensvers.-Abschluß **Steuer-Ermäßigung** durch Lebensvers.-Abschluß.

Wir empfehlen — sofort lieferbar:
Zentrifugen, Butterfässer, Schrotmühlen, Kartoffelerntemaschinen, Kartoffelsortierer, Rübenheber, Kultivatoren, Eggen, Ackerwalzen, Dreschmaschinen, Lokomobilen, Strohpressen, Häckselmaschinen, Motorpflüge,
sowie alle landwirtsch. Maschinen und Geräte.
Bindegarne, Hart- u. Weichfaser, Oele, Strohpressendraht, Drahtgeflecht und alle sonstigen Artikel für Haus und Hof.
Besondere Molkerei-Abteilung. — Reichhaltiges Ersatzteillager für alle landwirtsch. Maschinen.
Reparaturwerkstatt. — Geübte Monteure jederzeit zur Verfügung
Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
Central-Ankaufstelle
für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Halle/Saale, Merseburgerstr. 17/19. Tel. 7881.
Zweigstellen: Erfurt. Waldenzasse 11, Tel. 4218. — **Halberstadt.** Königstr. 55, Tel. 192. — **Neuhaldensleben.** Bahnhofstr. 25, Tel. 362 — **Nordhausen.** Kasselerstr. 30 e, Tel 1873. — **Stendal.** Brüderstr. 30, Tel. 493. — **Torgau.** Feldstr. 16, Tel. 42. — **Zeitz.** Altenburgerstrasse 51-52, Tel. 1005. — **Zerbst.** Bahnhofstr. 90, Tel. 408.
Verkaufsstelle: Liebertwolkwitz (Bez. Leipzig). Leipzigerstr. 11, Tel. 44

Ständige Auswahl von
prima Jeverländer Zuchtvieh
G. Naundorf, Schlettau b. Halle.
Telephon Amt Holleben 22.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 29 der Neuen Satzungen der Landschaft der Provinz Sachsen und der von dem Kommissarius der Landschaft genehmigten Ausführungsbestimmungen sind heute folgende 4%ige Pfandbriefe des landschaftlichen Kreditverbandes der Provinz Sachsen ausgelost worden:

zu 1000 Tlr. Nr. 534, 811,
zu 500 „ „ 719, 797, 1174,
zu 100 „ „ 126, 431, 837, 1121, 1661,
zu 50 „ „ 298.

Die ausgeloosten Pfandbriefe werden hiermit den Inhabern zur Einlösung durch Auszahlung des Nennwertes am 1. Juli 1922 gekündigt und müssen zur Verfallzeit nebst den noch nicht fälligen Zinsscheinen und den Zinsscheinanweisungen in umlaufsfähigem Zustande eingeliefert werden.

Erfolgt die Einlieferung nicht innerhalb eines Monats nach dem Verfallztage, so hat der säumige Inhaber nur noch Anspruch auf die bei der Landschaft befindliche Einlösungssumme; mit seinen weiteren Rechten wird er durch Beschluß der Direktion ausgeschlossen.

Der Betrag der fehlenden Zinsscheine wird den Einliefernden von der Einlösungssumme in Abzug gebracht. Die Einlösungssumme wird bei der Einlieferung der Stücke durch die Post den Einsendern mangels besonderer Anträge unter Abzug des Portos und der sonstigen Unkosten zugesandt werden.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß aus früheren Verlosungen noch rückständig sind:
die 4%igen Pfandbriefe des landschaftlichen Kreditverbandes der Provinz Sachsen

zu 1000 Taler Nr. 721, 885,
zu 500 „ „ 135, 150,
zu 100 „ „ 76, 196, 266, 610, 1114, 1135, 1245, 1359,
zu 25 „ „ 216, 301.

Halle, am 23. November 1921.

Generallandschaftsdirektion der Provinz Sachsen.
Bertram. Wehlack.

Pferdedecken
(Stalldecken) gebraucht aber gut erhalten, aus Ia. Lemendiell, warm gefüttert, mit Brustschluß und Gurte Mk. 90.— per Stück.
Deutschmann & Augustin,
Vertriebsstelle der Handelsgesellschaft für Landwirtschafts- und Industrie-Bedarfsartikel m. b. H., Köln-Braunsfeld.
Hamburg, Paulstraße 3.

Neue Säcke für Saatgut, Getreide, Mehl usw.
1½ Ztr. 65/115 cm oder 57/135 cm, 2 Ztr. 65/135 cm
Ernteplanen — Wagenplanen — Stauplanen
Schlafdecken — Strohsäcke — Bindegarn
wasserdichte Pferdedecken — Wolldecken.
E. Neumüller, Sackfabrik, Leipzig, Tröndlinring 1.

Sachsen-Kalender 1922
Kunst-Abreißkalender — 1. Jahrgang.
Bilder unserer Heimat.
Preis mit Sammelmappe 11.— Mk.
Verlag
E. Beutelspacher & Co., Dresden-A. 1.

Last- und Personen-Autos
Benzin-Autoreifen
Stets Gelegenheitskäufe!
Erhard Eckert, Halle-Saale,
Königstrasse 71/72. Fernruf 1256 u. 2771.

Sammelt Tintenfläschchen!
Wir zahlen für gereinigte ½, 1 □-Glasflaschen mit 2 Rillen 40 Pf.
Mindestabnahme 5 Stück. Ablieferung nur 2—4 Uhr nachmittags.
Hallesche Tintenfabrik Thieme & Co., Gr. Ulrichstr. 1

A. Lattermann
Teufinwerk Halle a. S.
Gegr. 1870 **Chemische Fabrik** Gegr. 1870
fabriziert in bestbewährten Qualitäten sämtliche Oele und Fette für Landwirtschaft, Industrie und Bergbau.
Teufax-Parkett-Linoleumwachs
Saalspritzwachs
Teufin-Lederkreme
Teufinal-Metallputz.

Br. kurzh.
Jagdhündin,
11 Mon. alt, roh u. unverdorben, umständehalb. preiswert abzugeben.
Klein-Landgestüt Kreuz-Halle.

Verkaufe
ein Landaulet, ein 6sitziges Doga
einen 6sitzigen Jagdwagen und ein
12sitzigen Gesellschaftswagen.
Gefl. Angebote u. Z. 6939 an die Gesch. d. Ztg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192112132-11/fragment/page=0008

Aus Mitteldeutschland

Die Saaletalsperren

Eine Aeußerung der preußischen Regierung.

Der Bau der Saaletalsperren ist in letzter Zeit wiederholt in der Presse erörtert worden. Es erscheint daher wie der amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, angezeigt, den bisherigen Gang der Verhandlungen und die dabei für die beteiligten Länder maßgeblichen Gesichtspunkte kurz darzulegen. In das preußische Mittellandkanalgesetz vom 20. Dezember 1920 ist auf Grund einer Vereinbarung mit den mitteldeutschen Ländern die Verbindung des Weser-Elbe-Kanals unter Benutzung der Elbe und Saale mit dem Wirtschaftsgebiet der oberen Saale bis in die Gegend von Greppin zur Ermöglichung eines Anschlußkanals nach Leipzig aufgenommen; hierfür sind 100 Millionen Mark nach Friedensmerten eingesetzt. Eine Ausführung dieser Verbindung ist nur möglich, wenn die Saaletalsperren gebaut werden, damit sie das nötige Zuschußwasser für die Aufhöhung der Elbwasserstände in trockenen Zeiten bringen. Daraus ergibt sich mit Notwendigkeit, daß alle am Mittellandkanal interessierten Länder an dem Bau der Talsperren im Saalegebiet festhalten müssen. Es kann daher die Ausnutzung des Saalewassers nicht allein und ausschließlich unter dem Gesichtspunkte der Kraftgewinnung betrachtet werden. Die bisher geplanten Talsperren bei Hohenwarthe und bei den Bleilöchern dienen sowohl der Kraftgewinnung, wie auch dem angestrebten Ziele der Erhöhung der Elbwasserstände. Ein Projekt, das das letztgenannte Ziel außer acht läßt oder beeinträchtigt, kann nicht auf die Zustimmung der am Mittellandkanal interessierten Länder rechnen. Deshalb entbehrt auch die neuerdings gegangene Notiz, das beteiligte preußische Ministerium stehe dem im Auftrage der Zeiß-Werke vom Professor Straubel verfolgten Projekt günstig gegenüber, der tatsächlichen Grundlage. Da die Mittellandkanalvorlage in ihrer endgültigen Gestalt den westdeutschen und mitteldeutschen Interessen entspricht, würde durch das Herausnehmen der Saaletalsperren das große einheitliche Projekt in einem wesentlichen Teile unausführbar werden.

Die neuen anhaltischen Kreistage

Dessau, 18. Dezember.

Die neuen Kreistage in Anhalt werden mit der einzigen Ausnahme des Kreises Cöthen ein ganz neues Gesicht tragen, und zwar zum Vorteil des Bürger- und Bauerntums. In allen fünf Kreistagen war bisher eine sozialdemokratische Mehrheit. Mit Ausnahme von Cöthen und Bernburg ist diese nun gebrochen, wenn auch nur im Kreise Zerbst mit einem vollen Siege des Bürgertums. In Kreise Dessau und Ballenstedt ist aber wenigstens eine Gleichheit der Sozialdemokraten und Bürgerlichen geschaffen. Das Ergebnis hätte sich dem im Zerbster Kreise ohne Schwierigkeiten ähnlich gestalten lassen, wenn nicht in Dessau die leidige Parteizersplitterung gewesen wäre und in Ballenstedt sich nicht eine bedauerliche Wahlträgheit bemerkbar gemacht hätte. In Bernburg hat sich das Ergebnis sehr zugunsten der Bürgerlichen verwandelt, als nunmehr 12 Abgeordneten der Linken 8 der Bürgerlichen gegenüberstehen, gegen ein Verhältnis von 14:6 im früheren Kreistag. Im Kreise Köthen ist das alte Verhältnis von 9:7 zugunsten der Sozialisten geblieben, das Bauerntum hat sich aber von 2 auf 4 Sitze unter den Bürgerlichen erhoben. Im Ballenstedter Kreise macht sich trotz der Wahlträgheit ein starker Rechtszug kenntlich, hier ist das Verhältnis 6:6, während bisher 8 Sozialdemokraten nur 4 Bürgerliche gegenüberstanden. In gleicher Weise hat sich bei gleicher Stimzahl auf beiden Fronten das Bürgertum von bisher 8 (gegen 12) auf 10 (gegen 10) erhoben. Das bäuerliche Element ist nur in Anhalt am stärksten im Kreise Zerbst vertreten; bisher waren es nur 2. Der Landbund hat mit Bezug auf die Wahrung der Interessen des Landbundes in den Kreistagen entschieden mit großem Erfolge gearbeitet.

Vertretertagung der Angestellten Mitteldeutschlands.

△ **Erfurt, 12. Dezember.**

Wie uns mitgeteilt wird, hat der Gewerkschaftsbund der Angestellten für Thüringen und Mitteldeutschland auf Sonntag, den 18. Dezember, eine Vertretertagung der Angestellten der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke Mitteldeutschlands nach Erfurt einberufen. Es werden sich die Abgeordneten aller maßgeblichen Werke zusammenfinden. Außer der Verhandlung bedeutsamer gewerkschaftlicher Zeit- und Fachgruppenfragen sind grundlegende Beschlüsse für die Durchführung der Tarifbewegung zu fassen. Es steht zu erwarten, daß auch die übrigen Gewerkschaftseinrichtungen sich an der Tagung beteiligen.

— **Brehna, 13. Dez.** (Verhafteter Raubmörder.) Die Leiche des ermordeten Händlers Krug aus Berlin, der hier verschwand, wurde jetzt unter der Serbitzer Brücke versteckt aufgefunden. Der unter dem Verdacht des Raubmordes verhaftete 22jährige Arbeiter Otto Franke, bei dem man eine auffallend große Geldsumme sowie Kleidungsstücke des Ermordeten auffand, darf als überführt gelten, nachdem eine erneute Haussuchung ein blutbeflecktes Messer zutage gefördert hat, das in die tödliche Wunde am Körper des Erstochenen genau paßt.

— **Merseburg, 12. Dez.** (Kampf mit Einbrechern.) Beamte der Schutzpolizei trafen vier Männer, die in der Richtung Halle fortfahren wollten, mit einer schweren Kiste. Als sie nach dem Inhalt gefragt wurden, ergriffen die Männer die Flucht. Die Flüchtenden wurden von den Beamten verfolgt. Auf der Flucht schossen die Einbrecher mehrmals auf die Beamten, ohne jedoch zu treffen. In der beschlagnahmten Kiste befanden sich 2½ Zentner Wurstwaren. Wo der Einbruch stattgefunden hat, ist noch nicht bekannt.

— **Bernburg, 12. Dez.** (Ein großzügiges Ostmarkenfest) im Bernburger Kurhause veranstaltet am 25. und 26. Februar der Ostdeutsche Heimatbund im Anhalter Land, dessen Leitung der bekannte Heimatschriftsteller Friedrich Dietert übernommen hat. Das Fest — in sämtlichen Räumen des prächtigen neuen Kurhauses von Solbad Bernburg, — trägt den Charakter „Ein Tag in Joppot". Weiß und Landschaftsszenen der Joppoter Bucht bringen. Zwei Festspiele „Ostmarktisch Blut" und „Markentanz", künstlerische Darbietungen aller Art, eine ostdeutsche Ausstellung, Tänze und allerhand Bazarveranstaltungen sollen das Fest zu einem gesellschaftlichen Ereignis machen. Teilnehmer und Mitwirker, die sich in den Dienst des Festes, das der Ostdeutschenhilfe dienen soll, stellen wollen, werden schon jetzt um Anmeldung an die Geschäftsstelle Bernburg (Speicher- und Fulnenstraße, bei Kranholdt), gebeten.

n. **Wernigerode, 12. Dezember.** (Unglücksfall oder Selbstmord?) Der seit einigen Wochen vermißte, verheiratete Hauptlehrer Starcke aus dem benachbarten Nichterich wurde bei Bremen tot aus der Weser gezogen. Näheres ist über den Vorfall bisher nicht bekannt geworden.

n. **Hohenmölsen, 12. Dezember.** (Denkmalsweihe.) In Dobergast wurde am Sonntag ein von Professor Haase-Weißenfels entworfener Gedenkstein zum Gedächtnis der im Weltkriege gefallenen Söhne des Ortes durch Pastor Triebe unter allseitiger Anteilnahme geweiht. Die Feier nahm einen sehr eindrucksvollen Verlauf.

d. **Halberstadt, 13. Dez.** (Geldschrankeinbrecher) haben die Hartmannsche Zigarrenfabrik Sonntagnacht heimgesucht. In dem zuerst aufgebrochenen Geldschrank fanden die Diebe den Schlüssel zu einem anderen Geldschrank, dem sie nach verläufigen Feststellungen 5000 M. Bargeld, für 50 000 M. Banderolen und für 20 000 M. Lohnsteuermarken entnahmen. — Außerdem haben Diebe in der Sonntagnacht bei einem Kellereinbruch in der Kaiserstraße 10 Flaschen Rotwein, mehrere Flaschen Alkohol und Wurstwaren entwendet und aus einer Bude der Frohweinschen Sandgrube einen Kanonenofen.

— **Staßfurt, 12. Dez.** (Folgenschwere Explosion.) Im benachbarten Pr.-Börnecke hat sich im Hause eines Bergmanns eine schwere Gasexplosion ereignet. Da die Wohnung seit einigen Tagen ohne Licht war, stellten Beamte des Gaswerkes eine Untersuchung an. Da die Beamten annahmen, daß der Fehler in der Gasuhr liege, nahmen sie die Gasuhr ab und drehten den Gashahn zu. Als nun am Abend die Frau des Bergmanns mit einem Licht das Zimmer betrat, schlug ihr eine große Stichflamme entgegen. Das im Zimmer angesammelte Gas explodierte, riß die Stubendecke nach oben und hob das Dach ab. Die Frau wurde gegen die Wand geschleudert und trug erhebliche Brandwunden davon. Sie wurde in das Aschersleben Krankenhaus eingeliefert. Eine Untersuchung über den Vorfall ist eingeleitet.

— **Obergebra, 12. Dez.** (Den Gatten erschlagen.) Vor einigen Tagen geriet hier ein Ehepaar in Streit, nachdem sich der Ehemann, ein Markenmeister auf dem Kalimerk, zur Arbeit begab. Während seiner Abwesenheit räumte die Frau die Wohnung aus. Als der Mann von der Schicht kam, versuchte er die Frau zur Rückkehr zu bewegen, begab sich zu ihrer Wohnung und wollte mit ihr durch das Fenster verhandeln. Die Frau öffnete auch das Fenster, schlug aber sogleich mit einem Beil den Mann derart auf den Kopf, daß er sofort zusammenbrach.

trk. **Eisenach, 12. Dezember.** (Der Mord im Moswald bei Stregda), dem am 23. März 1920 der Schlosser Peter Germscheid aus Eisenach zum Opfer fiel, kam jetzt vor dem Schwurgericht seine Sühne. Erst einen vollen Monat nach der Tat wurde die fürchterlich zugerichtete Leiche, der der ganze Schädel durch unzählige Hammerschläge völlig zertrümmert, die Kehle durchschnitten und der Ringfinger abgeschnitten war, unter Laub versteckt aufgefunden. Der Täter blieb zunächst lange Zeit völlig unbekannt, bis aus der Heilanstalt in Hildburghausen die Nachricht kam, daß ein dort befindlicher Kranker von Gewissensbissen getrieben, sich der Tat beschuldigte. Die weiteren Feststellungen bestätigten dann auch, daß der Gärtner Fritz Wundel aus Meiningen, der sich selbst der Tat bezichtigte, wirklich der Täter war. Die Schwurgerichtsverhandlung, in der der Angeklagte Wundel die bestialische Tat offen zugab, endete mit der Verurteilung des Mörders zur Todesstrafe, nachdem die Geschworenen die Schuldfrage auf Mord bejaht hatten.

Kleine Provinznachrichten

In Trebitz machte ein junger Mensch wegen einer leichtsinnigen Verfehlung einen Selbstmordversuch. Mit einem schweren Lungenschuß wurde der aus Rumpin Stammende nach Halle übergeführt. * Den Stadtverordneten in Halberstadt ist eine Vorlage zugegangen, wonach das dortige Realgymnasium in ein Reformrealgymnasium nach Hallescheem Muster umgewandelt werden soll. * Ein Fuß bis zum Knie abgequetscht wurde auf dem Kupfer- und Messingwerk dem 16jährigen Arbeiter Karl Dahlhaus aus Gernrode. Der Verunglückte wurde dem Hettstedter Krankenhause zugeführt. * Eine Anleihe von 238 000 Mark wurde der Stadtgemeinde Artern dem Provinzialrat genehmigt zum Erwerb der Elektrizitätswerks-Aktien. * Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich im Sägewerk Reuß u. Co. in Ballenstedt. Ein junger Mann wollte den Treibriemen auf das laufende Rad legen, wurde erfaßt und umhergewirbelt, wobei ihm die Beine und ein Arm abgeschlagen wurden. Der Tod trat auf der Stelle ein. * Eine Holzversteigerung in der Oberförsterei Benneckenstein brachte drei Millionen Mark; die Taxe auf eine Million lautete.

Stellen-Angebote

Groß-Unternehmen der Kaliindustrie
sucht zum baldigen Antritt
einen Oberbuchhalter
mit langjähriger Praxis, der in der Lage ist, eine umfangreiche Buchhaltung zu leiten und die ihm beigegebenen Hilfskräfte anzulernen. Derselbe muß mit dem Syndikatsabrechnungswesen und den sonstigen Eigenheiten der Kaliindustrie bestens vertraut sein.
Ferner
einen I. Expedienten,
der schon längere Zeit als solcher tätig war.
Für beide Stellungen kommen nur allererste Kräfte, die ihre Befähigung durch prima Zeugnisse und Ia. Referenzen nachweisen können, in Frage.
Gefällige Bewerbungen unter Beifügung eines Lebenslaufes, Zeugnisabschriften sowie Lichtbild und mit Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermines unter Z. 6944 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Selbst. Modelltischler und Leitspindeldreher
finden dauernde Beschäftigung.
Eisenwerk Waren
m. b. H.
Waren i. Meckl.

Zuverlässiger Mamsell,
mit unter 23 Jahre, die ihre Lehrzeit beendet hat schon in größerem Gutshaushalt tätig war, zum 1. Januar oder später gesucht. Gehaltsforderungen und Zeugnisse bitte einzusenden an
Frau Bauermeister,
Rittergut Schlaß 2.Abnitz bei Bützerfeld.

Einfache **Stütze,** die fleißige Hand hat, gut kochen und nähen kann, gesucht. Zu melden bei Frau Dr. Kesse, Mittelstraße. Vorm. von 10—11 Uhr, nachm. von 7—8 Uhr.

Als Stütze
der Hauswirtschaftlerin in Anstaltsküche wird nicht zu junges
Mädchen
gesucht zum 1 Januar. Meldungen mit Bahrfahrtvergütungen erbet an den Vorsteher des Eckartsbauies an Eckartsberga.

Thüring. Dienstmädchen,
Hausmädchen, Köchinnen, Kinderfräulein, Stützen u. s. w. sucht man durch Inserat im Tageblatt, Kahnstr. Tgl. 50000 Leser. Leipz. 1.90 M.

Suche per sof. jungen, unverheirateten, soliden
Chauffeur
mit Führerschein III b, der mit sämtlichen vorkommenden kleineren Reparaturen am Personenauto vertraut ist.
Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station erbeten an
Felix Czaykowski, Gerreide-Geschäft, **Christburg.**

Stellen-Gesuche

Verwalter,
29 Jahre alt, vertraut mit allen landw. Arbeiten und Maschinen, sucht zum 1. Januar 1922 Stellung als landw. Beamter, Off. an Arth Päschel, Serbitz bei Brehna, Kr. Bitterfeld.

Heirat

Oberwachtmeister,
29 Jahre alt, sucht Landwirtstochter zwecks baldiger Heirat. Offerten unter Z. 6937 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche für Landwirt,
40 Jahre, groß, schlank, alleinstehend mit 80 Acker großem Gut, seiner Mann, Fräul. oder Witwe ohne Anh. 28—34 Jahre mit 30—50000 zwecks baldiger
Heirat.
Gefl. Angebote unter L. G. 17168 an Alexander Stein & Vogler, Leipzig.

Miet-Gesuche

Zum 1. Januar 1922
2-Zimmerwohnung
Räuh landwirtschaftliche Hochschule sucht. Off. unter Z. 6940 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Möbliertes Zimmer
für Herrn sofort gesucht. Angebote unter Z. 6941 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gutes dauerhaftes **Gummiband** für Strumpfbänder kauft man bei H. Kohnes Lederhandlung, Gr. Steinstr. 44.

Vornehmes Speisezimmer,
selten schöne Ausführung, eiche, mit Wurzelnußbaum-Füllungen, Büffet, 2,60 m breit, Aufsatz mit Silberkästen, Ausziehtisch, 6 hohe Lederstühle, komplett nur 21 800 Mark.
König, Alter Markt 3, I.
Stets Gelegenheitskäufe in besseren Möbeln und Polsterwaren.

Mein Pfeifen- und Stockgeschäft
befindet sich immer noch
Rathausstrasse 17 (gegenüber Barths Restaurant).
Gegründet 1817. **F. Saatz,** früher Marktplatz, Rathaus.

Rhein. Pferde- und Vieh-Versicherungs-Gesellschaft a. G. zu Cöln (Rhein)
versichert bei höchster Entschädigung bis zu 100% zu fest., billig. Prämie trächtige Stuten ges. die Folgen d. Tüchtigkeit u. Geburt einschließlich der Fohlen u. der Kolikschäden Entschädigung für Fohlen (bis 80%). Versicherungsanträge sind an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen zu Halle (Saale) zu richten, welche auch jede weitere Auskunft erteilt.

Dringende Bitte
für die Kleinkinderbewahranstalten
Langestr. 25 und Ludwigstrasse.
Die Erhaltung der Kleinkinderbewahranstalten wird angesichts der trostlosen Lage derselben immer schwieriger, wenn nicht milde Gaben in ausreichender Menge zufließen.
80 arme Kinder bitten zu Weihnachten um eine Gabe. Sowohl Geld wie Lebensmittel sind herzlich willkommen.
Gütige Spenden werden erbeten an die Vorstände
Witte Pfarrer an St. Georgen, Mittelwache
Karl Pettel Rendant der Anstalten, Langestr. 24

Gehpelz,
noch gut erhalten, für mittlere Figur passend, zu verkaufen. Offerten unter Z. 6943 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verloren
Schwarz-gelbe **Zündin** entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben
K. Liebrecht, Gr. Sandberg 13.

+ Hübsches Gesicht, + zarte, sammetweiche Haut, blendendweiße Hände erzeugt in der Garantie m. Spezial-Schönheitscrem, Mitesser, Pickel, Sommersprossen, Gesichts- u. Augenröte, Flecken, Ausschlag usw. sonst. Unreinheiten verschwinden über Nacht. Preis Mk. 12.50 d. Tube, große Pack. 18.—. Glänzende Anerkennungen. Frau A. Prenzer, Köln-Nippes 19, Schweinstraße 12.

Amtliche Bekanntmachungen

Gemäß § 12 des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 und 19. August 1897 bringe ich hiermit zur Kenntnis der Wahlberechtigten, daß ich den Termin zur Vornahme der

Handelskammerwahl

im I. Wahlbezirk (Stadtkreis Halle und Saalkreis) in den Wählergruppen: **Industrie, Bergbau und Großhandel** auf

Freitag, den 16. Dezember 1921, vormittags von 10 bis 12 Uhr

im Sitzungssaale der Handelskammer Halle, Franckestr. 5, festgesetzt habe.

Auf die Bekanntmachung der Handelskammer über die Auslegung der Wählerlisten vom 25. Nov. 1921 nehme ich Bezug.

Halle a. d. S., den 13. Dezember 1921.

Der Wahlleiter des I. Wahlbezirks,
Heinze.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (Reichs-Ges.-Bl. 1909, S. 519) mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

Das Grundstück Raffineriestraße 29/30, hier, bildet einen Sperrbezirk.

Für den Sperrbezirk gelten die Bestimmungen der in der „Hallischen Allgemeinen Zeitung" vom 11. Mai 1921 Nr. 108 veröffentlichten viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg vom 14. 7. 1920.

Halle, den 9. Dezember 1921.

Die Polizeiverwaltung.

Vergebung

der Glaserarbeiten zum Ausbau der Unterburg Giebichenstein am 19. Dezember d. J., vorm. 10 Uhr, Rathausstraße 6. Verdingungsunterlagen sind vormittags im Baubüro Unterburg, Seebenerstraße 1, zu haben. (Preis 2 M.)

Halle, den 10. Dezember 1921.

Städtisches Hochbauamt.

Sonder-Angebot.
Schwere Winterdecken
in weiß und verschiedenen glatten Farben, auch als Haushaltungsbekleidungsstücke gut zu verarbeiten, Größe ca. 145×225 cm, per Stück Mk. 147.7 solange Vorrat reicht.
Magdeburg-Wilhelmstadt,
Hermann Israel, Schenkendorfstr. 3.
Planen-, Säcke- und Decken-Fabrik.
Tel.-Adr.: Hermiara. Fernsprecher 7368. 7968.

Was schenkt man der Hausfrau?
Ein echtes Fensterleder,
ein sehr begehrter Artikel. Erhältlich bei
Wilh. Kranig,
Neue Promenade 15.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192112132-11/fragment/page=0009

REINHOLD STECKNER

BANKGESCHÄFT / HALLE a. S.

GEGRÜNDET 1855

EMPFIEHLT SICH FÜR JEDE ART
BANKMÄSSIGER GESCHÄFTE

Bekanntmachung.

Die Geschäftsräume der Reichsbankstelle sind am Sonnabend, den 24. d. Mts. von 12 Uhr mittags ab geschlossen.

Halle a. S., den 13. Dezember 1921.

Reichsbankstelle.

Froelich. Renneberg.

40—50 000 Mark
zur II. Stelle hinter 100 000 Mark gesucht. Off. unt. B. S. 5915 an **Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.** erbeten.

Kaufmann
(Grosshandel) sucht kurzfristig
5000 Mark.
Gute Sicherheit. Gefl. Offerten unter Z. 6912 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gastrone, 3 kammig, wenig gebraucht, zu verkaufen Königstr. 94, 2 Treppen.

Aktenmappen
in Leder in jeder sehr preiswert bei
Hugo Krusemann,
Lederwaren-Spezial-Geschäft
nur Schmerstraße 19.

Entwürfe, Ausführungen, Instandsetzungen von Gartenanlagen.
Architekt für Gartenbau
Alfred Morgenroth,
in Firma Karl Lieberts Gartenbau
Halle a. S., Poststr. 1.
Fernruf 4620.

Sonder-Angebot
für Landwirtschaft.
Garbenbänder
aus gutem Material gearbeitet, liefere prompt. Es ist empfehlenswert, schon jetzt Ihren Bedarf darin zu decken.
Hermann Israel, Magdeburg-Wilhelmstadt, Schenkendorfstr. 3.
Planen-, Säcke- und Decken-Fabrik.
Tel-Adresse: Hermiara. Fernspr. 7368/79 8.

Großgrundbesitz, Güter, Landwirtschaften
suchen schnell entschlossene, kapitalkräftige Käufer von 50 bis 100, 200, 300, 500, 1000, 2000 Morgen. Verkäufer wollen mir ihren Besitz sofort anstellen. Provisionszahlung nur bei Erfolg nach Abschluß.
Vorschußfreie Güter-An- u. Verkaufszentrale C. Rudloff, Halle (Saale),
Nähe Bahnhof. Germarstr. 10. Fernruf 4017.
Aufträge von allen dafür geeigneten Objekten nehme ich gegen Mitarbeiter werden Ihnen gegen Gewinnanteil zu setzt.

Stroh, Heu, Hülsenfrüchte, Zwiebeln
kauft zu Tagespreisen
Artur Bretschneider, Halle (Saale) Fernruf 3501.

Feld- und Normalbahn-Material:
Schienen. Weichen.
Kippwagen. Drehscheiben.
Güterwagen, Lokomotiven
in allen Größen und Spurweiten.
Wienrich & Co., Halle a. S.
Telephon 6678. Tel.-Adr.: Wienrich, Hallesaale.

Sonder-Angebot
für Industrie und Haushalt.
Prima glatte
Maschinenputzscheuertücher,
Größe 50×50 cm. per Stück M. 3.95, solange Vorrat reicht
Hermann Israel, Magdeburg-Wilhelmstadt, Schenkendorfstr. 3.
Planen-, Säcke- und Decken-Fabrik.
Tel-Adresse: Hermiara. Fernspr. 7368/7968.

FÜR DIE LANDWIRTSCHAFT

Aufzüge
Osterriederwerk
Größte Spezialfabrik Deutschlands für Heu-, Garben- u. Ballenförderer. Lautrach (Bayern).
Alfa-Winden und Aufzüge für Landwirtschaft und Industrie. **Alfa-Werk,** Gauting bei München.
Carl Köbke, Masch.-Bauanst., Laubheim, Württg. Tel. 66.

Ackerimpfung
Dr. Schmiedel & Gunzert, Stuttgart.

Acker- und Arbeitswagen
Th. Pompe, Wgfb., Langenfelge.
Moritz Hille, G. m. b. H., Dippoldiswalde-Dresden.
K. H. Löhr & Co., Spezialfabrik für Steinschrotmühlen, München 12

Backöfen
Val. Waas, Inh.: Gebr. Waas, Spezialfabrik, Geisenheim (Rhein).

Ballenpressen
Otto Heinicke, Hamburgdiebh.

Bindegarn
Emil Mohr, Dresden-N. 20. Fernspr. 13298. Telegr.-Adr.: 13 288 Mohr.

Gelochte Bleche
Mayer & Cie., Kalker Feuerfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfersee.

Buttermaschinen
Heinrich Schmidt, Herchen-Sieg-Bhf.

Desinfektionsmittel
Gustav Schallehn, Chem. Fabrik, Magdeburg.

Dreschmaschinen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Drillmaschinen
Ergebirgische Maschinenfabrik Karl Naumann, Schönerstadt (Erzgeb.).

Düngemittel
Aktiengesellschaft für chem. Produkte vorm. H. Schulze-Mandel, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 35.

Einbaudreschmasch.
mit u. ohne Reinigung
C. F. Richter, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg (Havel).
G. Schmidt, G. m. b. H., Merkendorfer landwirtschaftliche Maschinenfabr.

Elektr. Motorwagen
Th. Pompe, Wgfb., Langenfelge.

Elektromotoren
Sachsenwerk, Licht- u. Kraft-Aktiengesellschaft, Niedersedlitz (Sa.).

Entsäuregemasch.
Otto Heinicke, Hamburgdiebh.

Fabrikbedarfsartikel (technische)
Richard Kayser, Kottbus, Schützenstraße 9.

Fasermaschinen
Otto Heinicke, Hamburgdiebh.

Feldbahnen
Conrad Jürges, Rostock i. M., Feldbahn- und Maschinenfabrik.

Flachsmaschinen
Otto Heinicke, Hamburgdiebh.

Feuerlöscher
Minimax, G. m. b. H., Berlin W 8, Unter den Linden 7 (Tel. 56).

Fischereigeräte
R. Weber, Hayna, Schles.

Futterfleischmehl
Herm. Rud. Ramm, Finkenwalde, R.-E.

Futterkalk
Herm. Rud. Ramm, Finkenwalde, R.-E.

Getreideprober
Louis Schopper, Leipzig, Bayerischestr. 77.

Getreidereinigungs-Anlagen
Mayer & Cie., Kalker Feuerfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfersee.

Getreidereinigungs-Maschinen
Mayer & Cie., Kalker Feuerfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfersee.

Hackmaschinen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Häckselmaschinen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.
G. Schmidt, Aumg., G.-W., Merkendorfer landwirtschaftliche Maschinenfabr.

Hängebahnen
Anton Henn, Eisenb., Apolda 1.

Hausbacöfen
Val. Waas, Inh.: Gebr. Waas, Spezialfabrik, Geisenheim (Rhein).

Hundezüchterei und Dressuranstalt
Selbstverfertigtes Dressurbuch Mk. 5.70, Schäferhunde Hundepark, Berlin, Paulsdorfstraße 25.

Hydraul. Widderanlagen
Pfister & Langhanns, Nürnberg.

Kalk
Weißstück-Zementkalk, Düngekalk sowie alle Baumaterialien liefert Deutsche Kalk-Handels-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Friedenau, Wagnerplatz 4. Telegr.-Adr.: Kalkhandel, Berlin. Fernspr. Amt Rheingau 46 u. 188.

Karbid
Heinrich Schmidt, Herchen-Sieg-Bhf.

Kartoffelernter mit Aufleser
Wilhelm Fust, Maschinenfabrik, Wismar i. M., Schweriner Straße 4.

Kartoffelpflanzloch- u. Zudeckmaschinen
C. F. Richter, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg (Havel).

Kleereiber und Kleetrieure
Paul Lübke, Maschinenfabrik, Breslau 13 b.
J. Bertold Stein, Maschinenfabr., Laubsheim

Kleider — Anzüge,
Mäntel, Tuche und Reithosen, Gutsbesitzern u. Inspektor-Stiefel, Halbstiefel, Schnürschuhe, Offiziers-u. Mil.-Nachlaßsachen stets zu haben bei Kattermann, Nm.-Schönow, Mülleindorfstr. 94.

Kohlen, Koks und Briketts
Carl Schaeffer, Kohlenhandlung, Tangermünde.

Kolbenringe
Otto Heinicke, Hamburgdiebh.

Konservendosen
Max Singewald & Co., Leipzig bei Leipzig, Konservendosen u. Konservendosen-Verschluß-Maschine „Singewald".

Kreissägen
J. Bertold Stein, Maschinenfabr., Laubsheim
Walter Beyer, „Zrus-Kreissägen", Magdeburg, Anhaltstr. 10a.
Moritz Hille, G. m. b. H., Dippoldiswalde-Dresden.
Val. Waas, Inh.: Gebr. Waas, Spezialfabrik, Geisenheim (Rhein).

Kugellager
Otto Heinicke, Hamburgdiebh.

Landwsch. Maschinen
Osterriederwerk
Größte Spezialfabrik Deutschlands für Heu-, Garben- u. Ballenförderer, Lautrach (Bayern).
C. F. Richter, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg (Havel).

Lagerhaus-Einrichtungen
Mayer & Cie., Kalker Feuerfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfersee.
J. Bertold Stein, Maschinenfabr., Laubsheim
Maschine f. Herrichtung von Heu und Getreide. **Alfa-Werk,** Gauting bei München.

Landwirtschaftliche Bauten, Baracken
Bauanst. Gustav Schmidt, Leipzig, Eilenburgerstraße 11.

Milchzentrifugen
Göhricke-Werke, Abt.-Ofl., Bielefeld.

Mäuse- und Rattenvertilgungsmittel
Erich Preuss, Drogen-Engros, Berlin-Oberschöneweide, Todin, geräuschlos geschl. Typhus-Bacillus, für Menschen und Haustiere unschädlich. 1 Röhre 4.50 Mk., 6 Röhren 25 Mark frko. inkl. Rechn.
Dr. Schmiedel & Gunzert, Stuttgart.

Motoren
für Benzol, Benzin u. Gas, neu und gebraucht.
Heinrich Schmidt, Herchen-Sieg-Bhf.
Theodor Kaulen, Berlin C 2, Ergomobilen.

Motorpflüge
Quidde & Schmitz
Halle-S., Lindenstr. 46 Fernsprecher 6048 u. 4667
Generalvertrieb des **Motorpfluges „Hallensia"** System Vogeler.
Pflüge sind sofort ab Lager erhältlich. Besichtigung erwünscht. Vorführung bereitwilligst. Zahlungsfrage gegen konkurrenzlos niedrige Gebühr sofort verfügbar.
Theodor Kaulen, Berlin C 2, Ergomobilpflug, Zweimaschinen-Motorpflug.
Pöhl-Werke, Göhrde, G.-Z., Dreh-, Vier-, Sechsscharpflüge, Geilpflüge nach dem Hartmann-System, Jugmaschinen.

Motordreschmaschin.
C. F. Richter, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg (Havel).

Mühlen für landwirtsch. Betriebe
Walter Beyer, „Zrus-Mühlen", Magdeburg, Anhaltstr. 10a.
K. H. Löhr & Co., Spezialfabr. f. Steinschrotmühlen, München 12.
Zschocke-Werke, Kaiserslautern, Abt.-Ofl., Kaiserslautern, Rheinpfalz

Oelgewinnungs-Anlagen
Otto Heinicke, Hamburgdiebh.

Pat.-Sackelevatoren
für Getreide-Speicher. Wilh. Jäger, Maschinen-Fabrik, Halle a. S., Artillerieste. 6.

Pferde-, Woll-,
Regen- u. Sommer-Decken, Pferdegeschirre, Offiziers- und Armeesattel stets zu haben bei Kattermann, Nm.-Schönow, Mülleindorfstr. 94.

Pumpen
Pfister & Langhanns, Nürnberg.

Quetschmühlen
K. H. Löhr & Co., Spezialfabr. f. Steinschrotmühlen, München 12.

Ratten- und Mäusevertilgungsmittel
Dr. Schmiedel & Gunzert, Stuttgart.

Rändemittel für alle Haustiere
Adler-Apoth., Breslau I.

Raubtier allen
R. Weber, Hayna, Schles.

Rodemaschinen (neuen Systems)
Heinrich Roggatz
Ing. f. Land- u. Forstwirtsch. Kultur-Unternehmungen, Spezialität Rodungsarbeiten, Berlin-Friedenau, Ludwenuschstraße 56.

Saatzüchtereien
Oberamtm. Werther, Kammergut Schönborf bei Weimar. Tuche und Nachzucht, Zuchtsamen, Getreide und Hülsenfrüchten.

Sack- und Planen-Signierstempel
Gustav Ad. Lippe, Hannover E

Sackkarren
Pöhl-Werke, Göhrde (G.-Z.) Spezialität: „Mulde", Sackkarre, Sackkahn, Schaukelkahn patentiert.

Säge aller Art
für Metall, Gummi u. Kunststoffe, Gummibänder, Kopfbänder, Schleifscheiben für Schreiner und Arbeiter fertig zu haben bei Kattermann, Nm.-Schönow, Mülleindorfstr. 94.

Seilerei-Maschinen
Otto Heinicke, Hamburgdiebh.

Siebbleche
Mayer & Cie., Kalker Feuerfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfersee.

Signier-Farben-Fabriken
Gustav Ad. Lippe, Hannover E

Sortiermaschinen
Mayer & Cie., Kalker Feuerfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfersee.

Speicheranlagen
Mayer & Cie., Kalker Feuerfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfersee.

Spinnfaserhandlg.
Adolf Preller, Hamburg Germannshaus.

Spinnmaschinen
Otto Heinicke, Hamburgdiebh.

Schafzüchtereien
Oberamtm. Werther, Kammergut Schönborf bei Weimar. Anerkannt Merino-Fleisch-Zucht. Schäferei m. Bockverkauf.

Scheunenbauten
Eduard Kayser, Arch., Erfurt. Spezialität für landwirtsch. Bauten: Elevator-, Futterdämpfen, Hackfruchtr., Torfstreu Scheunen, Schuppen und Ställe.
Theodor Kleemann, Arch., Schrun a. Innbrücke hallenbau, Berlin SO 16.

Schneckentrieure
Wilhelm Fust, Wismar i. M., Schweriner Straße 4.

Schrotmühlen
Walter Beyer, „Zrus-Mühlen", Magdeburg, Anhaltstr. 10a.
Moritz Hille, G. m. b. H., Dippoldiswalde-Dresden.
K. H. Löhr & Co., Spezialfabr. f. Steinschrotmühlen, München 12.

Stalleinrichtungen
Anton Henn, Eisenb., Apolda 1.

Strohpressen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Transport-Anlagen
Osterriederwerk
Größte Spezialfabrik Deutschlands für Heu-, Garben- u. Ballenförderer, Lautrach (Bayern)
Gebläse-Transport-Anlagen für Spreu, Kunststoff, Häcksel, Heu usw. Wilh. Jäger, Maschinen-Fabrik, Halle a. S., Artillerieste. 1.
Carl Köbke, Masch.-Bauanst., Laubheim, Württg. Tel. 66.
Hugo Heber, Oberdorf b. Waldsee, Württ.

Treibriemen
J. F. Fuchs, Leipzig, Wurzenerstr. 17

Torfstreu, Torfmull, Brenntorf
H. Stapel, Torfwerk, Harsefeld.

Trieure
Mayer & Cie., Kalker Feuerfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfersee.

Trocknungsanlagen
Otto Heinicke, Hamburgdiebh.

Versicherungs-Gesellschaften
Gothaer Lebensversicherungsbank a. G., Gotha.
Preussische Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin W 8, Mohrenstr. 42.

Waagen-Fabriken
Gebrüder Schoene, Wagen- und Maschinenfabrik, Halle (Saale), Prinzenstraße 19.
Albert Aeffcke, Wagen- u. Maschinenfabrik, Berlin.

Wagenräder
Guth & Wolff, Plegnitz, Älteste schlesische Wagenrädern-Fabrik.

Wagenräder u. Wirtschaftswagen
Th. Pompe, Wgfb., Langenfelge.

Waggon- und Fuhrwerkswagen
Aug. Böhmer & Co., Wagenfbr., Magdeburg-N.
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Wasser-Anlagen
Friedrich Krüger
Wismar Oldenl. Brunnenanlagen jeder Art, neue Gewerbe, Trockenbrunnen, Berieselungsanlagen.

Wasserbestimmer
Louis Schopper, Leipzig, Bayerischestr. 77.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192112132-11/fragment/page=0010